

**RAHMENRICHTLINIEN**  
**FACHSCHULE**  
**FACHBEREICH SOZIALWESEN**  
**FACHRICHTUNG SOZIALPÄDAGOGIK**  
**FACHRICHTUNGSBEZOGENER**  
**LERNBEREICH**



**SACHSEN-ANHALT**

---

**KULTUSMINISTERIUM**

An der Anpassung der Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Dr. Beck, Annett	Halle (Saale)
Dr. Holzheuer, Bärbel	Magdeburg
Köhler, Martin	Magdeburg
Sittel, Kathrin	Dessau
Spanneberg, Marion	Halle (Leitung der Fachgruppe)

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien entstanden auf der Grundlage der:

- Rahmenrichtlinien Fachschule, Fachbereich Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik (2004)

Fritsche, Burkhard	Magdeburg
Dr. Grüber, Roswita	Halle
Dr. Holzheuer, Bärbel	Magdeburg
Köhler, Martin	Magdeburg
Sittel, Kathrin	Dessau
Spanneberg, Marion	Halle (leitende Dezernentin des LISA)
Dr. Stricker, Werner	Magdeburg
Winkler, Rosemarie	Quedlinburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

## Vorwort

Kinder und Jugendliche leben auch in Sachsen-Anhalt zunehmend in mehrsprachigen, multikulturellen Lebenswelten. Die Frage nach einem friedlichen, toleranten und vorurteilsfreien Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft stellt sich immer wieder neu. Auch die Individualisierung von Lebensentwürfen oder das veränderte Rollenverständnis von Frauen und Männern haben vielfältige Alltagspraktiken und unterschiedliche Lebensrhythmen zur Folge. Soziale Lebenslagen und Umweltbedingungen differenzieren sich aus. Eltern bringen sich stärker in die pädagogische Arbeit von Kindertageseinrichtungen ein. Die Kindertageseinrichtungen sehen sich zunehmend auch als institutionelle Akteure im sozialen Raum.

Dieser soziale und kulturelle Wandel, die strukturellen und fachlichen Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe – vor allem in den Kindertageseinrichtungen – stellen ständig neue Anforderungen an die Qualifikation und Professionalität der künftigen Fachkräfte. Daher wird Bildung, als Fähigkeit, sich zu orientieren, Lebenssinn zu finden, die Gesellschaft mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen, seinen Lebensunterhalt zu erwerben, als tragendes Element unserer Gesellschaft immer bedeutsamer. Es ist Aufgabe der Fachschulen Sozialpädagogik als lernende Organisation, diese Veränderungsprozesse zu verfolgen und bei der Gestaltung der Ausbildung zu berücksichtigen. Sie müssen die angehenden Erzieherinnen und Erzieher befähigen, die vielschichtigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben kreativ und verantwortungsbewusst zu bewältigen.

In den vorliegenden Rahmenrichtlinien wurden das erweiterte und differenzierte Qualifikationsprofil in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen und die Grundsätze des Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“ integriert. Die Fachschulen Sozialpädagogik müssen die Ausbildung stets sorgfältig daraufhin prüfen, ob neben den Zielformulierungen der Rahmenrichtlinien auch die Grundsätze des Bildungsprogramms berücksichtigt werden.

Die Ausbildung zum Staatlich geprüften Erzieher und zur Staatlich geprüften Erzieherin bereitet auf den beruflichen Einsatz in allen Arbeitsfeldern vor. Diese reichen von den vielfältigen Formen der Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder- und Jugendliche und den Hilfen zur Erziehung in der Jugendgerichtshilfe oder die integrativen und sozialpädagogischen Einrichtungen bis in die Kinder- und Jugendhäuser, die Kinder- und Jugendverbände, die Kulturhäuser, Freizeitstätten, und sie betreffen ebenso die Schulsozialarbeitsteams oder die Einrichtungen zur gesundheitlichen Fürsorge.

Es gilt, die Wahrnehmungs-, Deutungs- und Reflexionskompetenz der dort tätigen Fachkräfte zu stärken, ihre didaktischen Kompetenzen zu festigen, die Beobachtungs- und Diagnosekompetenzen auszuprägen und ihre Persönlichkeitsbildung zu fördern. Hierfür bilden die vorliegenden Rahmenrichtlinien eine gute Grundlage.

Allen, die an der Herausgabe dieses Heftes mitgewirkt haben, möchte ich sehr herzlich danken. Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Durchführung ihres Unterrichts viel Erfolg.



Magdeburg, im Juli 2009

Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz  
Kultusminister



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des fachrichtungsbezogenen Lernbereichs in der Fachschule
	Sozialpädagogik ..... 6
2	Ziele und fachdidaktische Konzeption ..... 11
2.1	Ziele ..... 11
2.2	Fachdidaktische Konzeption ..... 15
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien ..... 19
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung ..... 21
4.1	Didaktische Grundsätze ..... 21
4.2	Unterrichtsverfahren und Unterrichtsorganisation ..... 21
4.3	Leistungen und ihre Bewertung ..... 25
5	Inhalte ..... 26
5.1	Übersicht über Lernfelder und Zeitrichtwerte ..... 26
5.2	Lernfelder, Zielformulierungen, Inhalte und Hinweise zum Unterricht ..... 27
5.3	Berufspraktische Ausbildung ..... 59
5.4	Wahlpflichtangebote ..... 61
6	Anhang ..... 60

# **1 Aufgaben des fachrichtungsbezogenen Lernbereichs in der Fachschule Sozialpädagogik**

Erzieherinnen und Erzieher sind sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte, die in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen selbstständig und eigenverantwortlich ausüben. Die Aufgaben sind eng miteinander verzahnt und dürfen im Hinblick auf einen ganzheitlichen Ansatz nicht auf einzelne Aufgabenbereiche verkürzt werden. Sie sind komplex und erstrecken sich in diesem Verständnis auf den Alltag von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Das berufliche Handeln der Erzieherinnen und Erzieher zielt gemäß § 1 Sozialgesetzbuch VIII auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie stellen das einzelne Kind und den einzelnen Jugendlichen mit seiner jeweiligen Persönlichkeit in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Praxisfelder der Erzieherinnen und Erzieher sind vor allem Kindertageseinrichtungen, die Tagespflege sowie Kinder- und Jugendarbeit einschließlich der Erziehungshilfe. Ins Zentrum der Arbeit in Kindertagesstätten wird insbesondere der Selbstbildungsprozess der Kinder im Elementarbereich gestellt. Damit werden neue Herangehensweisen an die Umsetzung pädagogischer Ziele ermöglicht.

Die Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen werden durch den Auftrag des Gesetzes zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG) vom 05.03.2003, zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Kinderförderungsgesetzes vom Dezember 2008 bestimmt.

In Umsetzung des Sozialgesetzbuches VIII und des Kinderförderungsgesetzes sowie des Gesetzes über die Förderung der frühkindlichen Bildung von Sachsen-Anhalt ist es Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern:

- die Gesamtentwicklung der Kinder altersgerecht zu fördern und durch allgemeine und erzieherische Hilfen und Bildungsangebote die körperliche, geistige und seelische Entwicklung anzuregen,
- ihre Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern,
- die Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen zu fördern und auf diese Weise zur Verbesserung der Chancengleichheit beizutragen,
- soziale Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen, wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen und Kulturen auszuprägen und insbesondere

- zum Erwerb von Wissen und Können Bildungsprozesse zu ermöglichen, zu unterstützen und anzuregen. Die Bildungsarbeit unterstützt dabei die natürliche Neugier der Kinder und Jugendlichen, greift Themen der Kinder und Jugendlichen auf, erweitert sie und schließt die geeignete Vorbereitung des Übergangs in die Grundschule ein,
- Lernprozesse zu ermöglichen, in dem sowohl das lernende Kind, als auch die Erzieherinnen und Erzieher oder andere Kinder gemeinsam in den Austausch treten, ihre Wissensbestände abgleichen und sich einer erweiterten gemeinsamen Weltsicht annähern.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit tragen sie zur Verantwortung für die individuelle Förderung von Begabungen sowie dem Abbau von Benachteiligungen bei. In ihrer konzeptionellen Arbeit und der Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sie sich an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Eine elementare Stellung unter den Aufgaben für die Tätigkeit der Erzieherinnen und Erzieher ist die Arbeit in Gruppen als einem zentralen Ort sozialen Lernens. Viele Kinder und Jugendliche lernen in der Gruppe Sozialverhalten und erwerben in ihr Kenntnisse und Fertigkeiten im sozialen Bezug.

Weiterhin übernehmen die Erzieherinnen und Erzieher im jeweiligen Wirkungsbereich verantwortungsbewusst betriebswirtschaftliche und organisatorische Aufgaben.

Eine weitere zentrale Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Es liegt in der Verantwortlichkeit der Erzieherinnen und Erzieher, Erziehungspartnerschaften einzugehen und zu pflegen. Sie arbeiten eng mit anderen Bildungseinrichtungen, insbesondere den Schulen, sowie den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Als verantwortliche Fachkräfte wirken sie im Team und kooperieren mit anderen Berufsgruppen und Fachdiensten.

Die für die Kindertageseinrichtungen genannten Aufgaben gelten sinngemäß unter Berücksichtigung der spezifischen Erziehungssituation gemäß § 6 Abs. 1 KiFöG auch für die Tagespflege.

Den o. g. dargestellten Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung ist auch in den Praxisfeldern der Kinder- und Jugendarbeit und der Erziehungshilfe besondere Bedeutung beizumessen. Sie liegen sowohl im Bereich der individuellen Begleitung und Unterstützung als auch im Gruppendienst der Einrichtungen der Heimerziehung und unterstützen die Integration der Jugendlichen vorrangig im Zusammenhang mit Beeinträchtigungen, Migration und

Anforderungen der Arbeitswelt wie z. B. Ausbildung und Arbeitslosigkeit. Auch in diesem Arbeitsfeld hat sich das Profil der Erziehungstätigkeit in den letzten Jahren weiterentwickelt. Neben dem sozialen Leben der Gruppe, der Organisation des Tagesablaufes, der Versorgung und dem Alltagsleben zielt Heimerziehung stärker darauf, eine befristete, familienergänzende Hilfe zu leisten und die Kinder und Jugendlichen in die Familie zu reintegrieren. Die Arbeit mit den Eltern, der Schule, dem Ausbildungsplatz und dem sozialen Umfeld erhält ein größeres Gewicht. Mehr Bedeutung hat auch die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten. In diesem Zusammenhang ist der Anteil an beratender Tätigkeit ebenso gestiegen wie die Bemühungen um die soziale, schulische oder berufliche Integration.

Die Arbeit in ambulanten Maßnahmen der Erziehungshilfe erfordert von den dort tätigen Erzieherinnen und Erziehern Handlungs- und Interventionskompetenz im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und die Fähigkeit, die pädagogischen Interventionen in den unterschiedlichen Lebensräumen der Kinder und Jugendlichen miteinander zu vernetzen.

Anforderungen im Arbeitsfeld Jugendarbeit und der offenen Arbeit mit Kindern umfassen neben freizeit- und gruppenpädagogischen Tätigkeiten zunehmend auch Beratung und Konfliktlösung. Daraus ergibt sich, dass sozialpädagogische Fachkräfte eine umfangreiche Kenntnis von Hilfestrukturen besitzen müssen.

Unabhängig von spezifischen Aufgaben hat jeder Unterricht sich an den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen gemäß § 1 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt zu orientieren. Hierzu gehören insbesondere Friedenserziehung und Geschlechtererziehung, ökologische Bildung sowie die Erziehung zu einer demokratischen Grundhaltung.

Die in diesen Rahmenrichtlinien festgeschriebenen Themen sind immanent lernbereichsübergreifend und lernbereichsverbindend inhaltlich zu untersetzen. Der Blick für Zusammenhänge wird gesichert und die dafür notwendigen Arbeitsformen werden gefördert. Die Fachschulen Sozialpädagogik haben die Ausbildung stets sorgfältig daraufhin zu überprüfen, ob sie den Zielvorgaben der Rahmenrichtlinien und den Grundsätzen des Bildungsprogramms<sup>1</sup> für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt gerecht wird, sie insbesondere den künftigen Erzieherinnen und Erziehern die Grundsätze des Bildungsprogramms vermittelt und als Grundlage ihrer künftigen beruflichen Tätigkeit deutlich vor Augen führt. Die Vorgaben des Bildungsprogramms beziehen sich sowohl auf die dem pädagogischen Han-

---

<sup>1</sup> Ministerium für Gesundheit und Soziales: Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. „Bildung: elementar“ – Bildung von Anfang an. 21. September 2004.



deln zugrundeliegenden Prinzipien als auch auf die bei den Kindern zu fördernden grundlegenden Kompetenzen sowie die damit zusammenhängenden Förderschwerpunkte.

Die Fachrichtung Sozialpädagogik bietet Schülerinnen und Schülern, die über die entsprechenden Aufnahmevoraussetzungen verfügen, die Möglichkeit, den Berufsabschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“/„Staatlich anerkannter Erzieher“ zu erwerben.

Die berufliche Qualifikation kann durch die Zuerkennung der Fachhochschulreife ergänzt werden, wenn das zusätzliche Wahllangebot Mathematik und Naturwissenschaft belegt wurde, die Zusatzprüfung in Englisch erfolgreich abgelegt und die weiteren Voraussetzungen gemäß § 33 BbS-VO erfüllt sind.

Im Zuge der Differenzierung wesentlicher Lebensbereiche, wie Bildungs-, Arbeits- Familien-, Freizeit- und Konsumbereich liegen die Aufgaben des fachrichtungsbezogenen Lernbereiches insbesondere im:

- Anregen und Hinführen zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zum Sozialengagement,
- aktiven Mitwirken an der Gestaltung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen,
- Orientieren an der Chancengleichheit der Geschlechter, am Abbau von Vorurteilen und am Ausgleich sozialer Benachteiligungen,
- Fördern der Sozialintegration und dem Überwinden individueller Beeinträchtigungen,
- Befähigen junger Menschen, sich gesund, kritikfähig, entscheidungsfähig, eigenverantwortlich und sozialverantwortlich zu entwickeln.

Die Ausbildung, die in der Regel auf einer bereits erworbenen einschlägigen Berufsausbildung aufbaut, beinhaltet Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogische Theorie und Praxis, die Fächer des Bereiches Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis, Organisation, Recht und Verwaltung sowie Wahlpflichtangebote und ermöglicht ein komplexes Herangehen an fachrichtungsbezogene Inhalte.

Sie trägt wesentlich zur Weiterentwicklung des Qualifikationsprofils für die neuen und sich ständig verändernden gesellschaftlichen Anforderungen in vielfältigen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern, wie den gesamten Formen der Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder und Jugendliche, den Hilfen zur Erziehung (z. B. Tagesgruppe, Heimerziehung, betreutes Wohnen, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung), in der Jugendgerichtshilfe, in den integrativen und sonderpädagogischen Einrichtungen, in den Kinder- und Jugendhäusern, in den Kinder- und Jugendverbänden, in den Kulturhäusern, Freizeit-

stätten, in den Schulsozialarbeitsteams und Einrichtungen zur gesundheitlichen Fürsorge bei.

Neue Anforderungen an die Qualifizierung und Professionalität der im Feld der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Fachkräfte sind:

- die mehrsprachigen und multikulturellen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen,
- die „internationalisierten“ Lebenswelten,
- die Fragen nach einem friedlichen, demokratischen und bewussten Umgang mit bestehenden Vorurteilen zum Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft,
- die Individualisierung von Lebensplanungen und das veränderte Rollenverständnis von Frauen und Männern mit vielfältigen Familienformen und unterschiedlichen Lebensrhythmen,
- die differenzierten sozialen Lebenslagen und Umfeldbedingungen,
- das stärkere Einbringen der Eltern in die pädagogische Arbeit von Kindertageseinrichtungen,
- sich als Akteur im Sozialraum zu begreifen um den Selbstbildungsprozess des Kindes und der Jugendlichen zu fördern.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und fachlicher Entwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe ergeben sich vier Aufgabenbereiche künftiger Erzieherinnen und Erzieher:

- die pädagogische Umsetzung des Bildungsauftrages mit Hilfe spezifischer pädagogischer Konzepte in den Kindertageseinrichtungen,
- die Mitwirkung beim Aufbau und bei der Umsetzung eines Systems von familienunterstützenden Leistungen durch die Kinder- und Jugendhilfe,
- die Arbeit mit Schulkindern und
- die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Im Zusammenhang mit den Aufgabenbereichen ist es Anliegen der Ausbildung, die Stärkung von Wahrnehmungs-, Deutungs- und Reflexionskompetenz zu erhöhen, die didaktischen Kompetenzen zu stärken, die Beobachtungs- und Diagnosekompetenzen auszuprägen sowie die Persönlichkeitsbildung zu fördern.

Voraussetzungen dafür sind die Befähigung zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, ganzheitlich orientierten und flexiblen Arbeitsweisen.

Neben der Orientierung an der Standardsprache werden regionale sprachliche Besonderheiten berücksichtigt.

## **2 Ziele und fachdidaktische Konzeption**

### **2.1 Ziele**

Neben der Vermittlung notwendiger theoretischer Kenntnisse müssen die Schülerinnen und Schüler zum beruflichen Handeln in den verschiedensten Arbeitsfeldern befähigt werden. Dementsprechend sollen sie über ein Handlungsrepertoire verfügen, das sie befähigt, die zunehmende Komplexität und Unbestimmtheit der beruflichen Umwelt zu begreifen und durch ziel- und selbstbewusstes, flexibles, rationales, kritisch-reflektiertes und verantwortliches Handeln zu gestalten.

Für die Arbeit mit Familien und für die systematische Kooperation mit anderen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sind folgende Kenntnisse und Kompetenzen erforderlich:

- Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung,
- familiensoziologische und jugendhilfepolitische Kenntnisse,
- Basiskompetenzen in der Gesundheitsvorsorge, Vernetzungs- und Kooperationskompetenz,
- Leitungs- und Managementkompetenz für gemischte Teams.

Ein Leitziel in der beruflichen Bildung ist die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz in den Dimensionen Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz. Integrale Bestandteile sowohl von Fach- und Humankompetenz als auch Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz. Die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz erfolgt in Lernfeldern, die sich an der praktischen Ausbildung, den Handlungsfeldern, orientieren.

In der Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“/zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ wird von der ganzheitlichen Förderung des Menschen ausgegangen. Im Vordergrund steht die Befähigung, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und in den genannten sozialpädagogischen Arbeitsfeldern selbstständig, eigenverantwortlich und schöpferisch tätig zu sein.

Die nachfolgend aufgeführten Ziele in den verschiedenen Kompetenzen beschreiben insbesondere solche mit übergreifendem Charakter, die zur Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz führen.

## **Fachkompetenz**

Zielstellung ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben und Probleme auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens zielorientiert, sachgerecht, methoden-geleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Davon abgeleitet gehören zur Fachkompetenz im fachrichtungsbezogenen Lernbereich:

- das Kind und den Jugendlichen in seiner Persönlichkeit und Subjektstellung zu sehen,
- die Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Altersgruppen zu erkennen und entsprechende pädagogische Angebote zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und auszuwerten,
- dem Kind unter Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes mathematisch-naturwissenschaftliche Phänomene zur Erlangung eines Weltwissens zu verdeutlichen,
- die Fähigkeit, ganzheitliche Bildungsprozesse zu ermöglichen, zu unterstützen und anzuregen und dabei die Kinder und Jugendlichen aktiv im Sinne der Selbstbildung einzubinden,
- die bestehenden regionalen Kooperationsstrukturen und Netzwerke mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen zu entwickeln und aufrechtzuerhalten,
- die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge zu erkennen sowie den Anforderungen einer zunehmenden Wettbewerbssituation der Einrichtungen und Dienste und einer stärkeren Dienstleistungsorientierung zu entsprechen,
- die Fähigkeit, Aspekte individueller Gender-Kompetenz im beruflichen Handeln (Umfeld schaffen, Entscheidungen treffen) zu entfalten sowie den Dialog und den partnerschaftlichen Umgang aller Geschlechter und die Verwendung einer gendersensiblen Sprache zu praktizieren.

Ein Hauptziel erzieherisches Handeln ist die gezielte und individuell ausgerichtete sprachliche Förderung vor allem der Kinder im Elementar- und Grundschulbereich. Die Schülerinnen und Schüler sind befähigt:

- den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen zu analysieren,
- Unterschiede in der Entwicklung der Sprache und deren mögliche Ursachen wahrzunehmen und in Zusammenarbeit mit speziellen Fachkräften pädagogisch zu handeln,
- sprachliche Bildungsprozesse zu initiieren und fachkompetent zu begleiten,
- die ganzheitliche Sprachförderung als durchgängiges Prinzip in allen Lebenssituationen zu verstehen und verantwortungsbewusst umzusetzen.

## **Humankompetenz**

Zielstellung ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit, die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Davon abgeleitet umfasst Humankompetenz im fachrichtungsbezogenen Lernbereich:

- als Person über ein hohes pädagogisch-moralisches Ethos, menschliche Integrität sowie gute soziale und persönliche Kompetenzen und Handlungsstrategien zur Gestaltung der Gruppensituation zu verfügen,
- die Berufsrolle zu akzeptieren und die notwendige Distanz zu wahren,
- Selbsterfahrung und Selbstvertrauen, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung zu fördern,
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit im beruflichen Handeln zu praktizieren,
- in der Lage zu sein, die erworbenen Kenntnisse aus Theorie und Praxis kritisch zu reflektieren und in ihr Handeln angemessen und situationsgerecht einzubringen,
- die Bereitschaft, sich stetig selbstgesteuert Wissen anzueignen und unterschiedliche theoretische Aussagen kritisch zu betrachten und zu bewerten,
- ein Verhalten zu entwickeln, das gekennzeichnet ist durch soziokulturelle, moralische und religiöse Toleranz sowie die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen,
- eine ausgeprägte Empathie für Kinder, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen entgegenzubringen,
- die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion mit allen fachlichen und nichtfachlichen Akteuren des Arbeitsfeldes und ihres gesellschaftlichen Umfeldes zu besitzen,
- die Fähigkeit zu besitzen, in der Arbeit Ressourcen, Kompetenzen und Stärken eines jeden Kindes und Jugendlichen zu erfassen und sich auf diese zu beziehen,
- die Fähigkeit, die Welt, sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber offen, neugierig und aufmerksam zu sein,
- die Vielfalt von Zielen, Normen und Werten in der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu respektieren und zu achten.

## **Sozialkompetenz**

Vorrangiges Ziel ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu erleben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Davon abgeleitet umfasst Sozialkompetenz im fachrichtungsbezogenen Lernbereich:

- im Team kooperationsfähig und kritikfähig zu sein sowie eigene Kreativität zu entwickeln,
- aufgrund erworbener Kenntnisse über soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge die Lage von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu erfassen und Unterstützung in Konfliktsituationen zu geben,
- als Rüstzeug für die Erfüllung der familienergänzenden und -unterstützenden Funktion über entsprechende Kommunikationsfähigkeit zu verfügen,
- sich im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einzufühlen und Bindungen aufzubauen, sich selbst zu behaupten und Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse zu organisieren,
- sich für die Erweiterung kindlicher Fähigkeiten aktiv einzusetzen sowie die Neugier und den Entdeckungsdrang der Kinder zu wecken und zu fördern.

### **Methodenkompetenz**

Zielstellung ist es, die gelernten Denkmethoden und Arbeitsverfahren bzw. Lösungsstrategien zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig auszuwählen, anzuwenden und weiterzuentwickeln. Das umfasst insbesondere selbstständiges Gestalten und Bewerten, erfordert Eigeninitiative und Kreativität. Hierzu werden Lern- und Lösungsstrategien sowie Arbeitsverfahren selbstständig ausgewählt, angewandt und weiterentwickelt. Außerdem gilt es, das Bewusstsein für eigene Lernprozesse zu entwickeln, Zusammenhänge herzustellen und Begriffe zu bilden. Widersprüche und Übergänge sind zu bewältigen bzw. Gelerntes ist zu rekapitulieren und zu kommunizieren.

Davon abgeleitet umfasst die Methodenkompetenz im fachrichtungsbezogenen Lernbereich:

- Methoden, die zum Erwerb wissenschaftlich fundierter Kenntnisse notwendig sind, wie die Aneignung von Fakten, Regeln, Begriffen, das Erkennen von Zusammenhängen, das Beurteilen von Thesen, Themen und Maßnahmen. Hierzu tragen fundamentale Denktätigkeiten und -haltungen der geistigen Arbeit bei, wie vergleichen, abstrahieren, verallgemeinern und ordnen.
- Methoden zur Erschließung von Grundlagenwissen, wie exzerpieren, nachschlagen, strukturieren, organisieren, planen, gestalten, visualisieren. Hierzu tragen u. a. die Lektüre einschlägiger Publikationen, Fachbücher sowie Literaturrecherchen unter Nutzung moderner Medien bei.
- Methoden des selbstständigen Arbeitens und zur Überprüfung des erworbenen Wissens, wie der Vergleich von eigenen Handlungsvorschlägen mit Praxisentwürfen in Zeitschriften, Referate, Anwendung und Erprobung eigener Wissensbestände mit anschließender Selbstreflexion sowie die Präsentation der Ergebnisse.
- Methoden zur Weitergabe von Wissen und Können an die Kinder und Jugendlichen bezogen auf Spiel, Körper/Bewegung, Musik, Mathematik/Naturwissenschaften usw.

## **Kommunikative Kompetenz**

Zielstellung ist die Fähigkeit und Bereitschaft, sich über verbale und formale Sprache, aber auch über nonverbale Mittel auszutauschen. Dazu gehört auch, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen. Ziel muss es sein, sich sprachlich angemessen und differenziert in Wort und Schrift äußern zu können. Es geht auch um das Gestalten und Verstehen kommunikativer Situationen. Davon abgeleitet umfasst die kommunikative Kompetenz Methoden zur Förderung sozial-kommunikativen Lernens, wie zuhören, begründen, argumentieren, fragen, diskutieren, präsentieren, Gespräche leiten. Dazu dienen Gruppen- und Projektarbeit, praktische Übungen, freie Reden, Reflexionsgespräche, Selbsterfahrungen.

## **Lernkompetenz**

Zielstellung ist es, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedanklichen Strukturen einzuordnen. In Bezug auf beruflichen Arbeit entwickelt sie sich in der geistigen Verarbeitung fachlicher Darstellungen sowie im Verstehen und Interpretieren sozialer Beziehungen und Handlungen in Gruppen und deren Dokumentation.

## **2.2 Fachdidaktische Konzeption**

Die Didaktik der Sozialpädagogik reflektiert in besonderer Weise die Ergebnisse der Allgemeinen Didaktik. Es werden bewusst jene Strukturelemente ausgewählt, die für die Sozialpädagogik von Bedeutung sind und zielgerichtet übertragen bzw. gefiltert werden können.

Ein didaktisches Konzept für den Unterricht im fachrichtungsbezogenen Lernbereich sind die Lehr- und Lernprozesse im handlungsorientierten Unterricht. Als ein zentrales didaktisches Element sind dafür die Lernfelder anzusehen. Sie strukturieren als thematische Einheiten den konkreten Unterricht und repräsentieren die beruflichen Handlungsfelder. Eine Empfehlung zur Ableitung geeigneter Lernsituationen im Unterricht ist die Orientierung am Modell des selbstständigen beruflichen Handelns in den vier didaktischen Handlungsschritten – Information, Konzeption, Aktion, Reflexion. Sie sind wesentliche Grundlagen für jede Situation menschlichen Handelns. Für das pädagogische Planen und Arbeiten lassen sich aus der Reflexion beruflicher Handlungen vier Gruppen von *Tätigkeitsfeldern*<sup>2</sup> ableiten, die nach den o. g. vier didaktischen Handlungsschritten strukturiert sind:

---

<sup>2</sup> Johannes Schilling: Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik. Grundlagen und Konzepte. 2. überarb. Auflage Neuwied: Luchterhand Verlag 1995



Die im Anschluss dargestellte Tabelle stellt den Zusammenhang zwischen den vier Gruppen von Tätigkeitsfeldern und den vier didaktischen Handlungsschritten dar.



	<b>Information</b>	<b>Konzeption</b>	<b>Aktion</b>	<b>Reflexion</b>
<b>Organisationskonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- über die Einrichtung als Dienstleistungsunternehmen Informationen einholen</li> <li>- Modelle vergleichen/Literatur studieren</li> <li>- über Zielgruppe einholen</li> <li>- gesellschaftliche Bedingungen und Situationen berücksichtigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgangsanalyse beurteilen</li> <li>- Träger/Erziehungsziele, Handlungs-/Personenziele, Org.-/Lernziele formulieren</li> <li>- Methodenvorschläge unterbreiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zukünftige Handlungen im Sinne des Trägers vorwegnehmend gestalten (Handlungslinien, Planungsvorgaben)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzeption bzgl. Realität, Anforderungen an Umwelt und Gesetze überprüfen</li> </ul>
<b>Zielgruppenkonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema und über Zielgruppe informieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Bedingungsanalyse</u>: Organisation, Rahmenbedingungen, Zielgruppe, Voraussetzungen, Lehr- und Lernsituation</li> <li>- <u>Ziele</u>: Erziehungs-/Handlungs-/Lernziele</li> <li>- <u>Methoden</u>: Schritte zur Umsetzung der Ziele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung zur Ausführung einer Aktion unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigenes Handeln reflektieren</li> <li>- Unterscheidung zwischen Reflexion, Planung und Auswertung</li> </ul>
<b>Situationskonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzung theoretischen Wissens und beruflicher Kompetenz für kleine Aktionen und Situationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die konkrete Situation wird anhand verschiedener Fragestellungen geklärt, wie: Was ist vorgefallen? Wie ist der aktuelle Stand? Was hat sich verändert? Was habe ich vor? Warum will ich dies? ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Handeln wird auf die konkrete Situation ausgerichtet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleich zwischen Ist-Zustand und Soll-Zustand herstellen</li> </ul>
<b>Spontankonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schnelles Erfassen der Gegebenheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gedankliches Beantworten der Situation und nachfolgend entsprechendes Verhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- konstantes Handeln als Orientierung und Sicherheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- als eine Grundhaltung des Pädagogen</li> </ul>

Für die Umsetzung der fachdidaktischen Konzeption sind nachfolgend aufgeführte Aspekte zu berücksichtigen:

- die professionelle Ausbildung in enger Verzahnung der unterschiedlichen Lernorte, die den subjektiven Lernprozess der künftigen Erzieherinnen und Erzieher unterstützen,
- die vertiefende Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Erwartungen an die Tätigkeit einer Erzieherin/eines Erziehers in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und der Entwicklung eines Konzepts der Berufsrolle,
- die Analyse und Überprüfung der eigenen Reaktionsmuster und Einschätzungsmöglichkeiten
- das sozialpädagogische Handeln auf der Grundlage eines reflektierenden Fremdverstehens und die Entwicklung geeigneter Konzepte,
- die Unterstützung eigenverantwortlicher und zielorientierter Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen,
- die Wahrnehmung der beruflichen Tätigkeit als Prozess, in dem es darauf ankommt, Strategien für ein selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln zu entwickeln, sie zu dokumentieren und zu überprüfen und dabei gleichzeitig die wechselnden Anforderungen der Praxis zu beachten.

Die Berücksichtigung von beruflichen Problem- und Aufgabenstellungen erfordert von den berufsbildenden Schulen immer wieder, die den Lernfeldern zu Grunde liegenden beruflichen Handlungsfelder und -situationen zu analysieren und zu reflektieren.

### **3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien**

Die Rahmenrichtlinien stellen die Grundlage für die Planung des gesamten Unterrichts im fachrichtungsbezogenen Lernbereich an der Fachschule dar. Sie sind nach Lernfeldern (vgl. Anhang) strukturiert. Diese bieten die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft aufzunehmen und in Schule zu integrieren. Die Lernfelder bilden thematische Einheiten, die sich auf die komplexen Anforderungen und Aufgabenstellungen der Erzieherin/des Erziehers beziehen. Diese Struktur der Ausbildung im fachrichtungsbezogenen Bereich setzt das didaktische Prinzip der Handlungsorientierung um. Lehr- und Lernprozesse richten sich an beruflich relevanten Handlungen aus. Entsprechend der Schul- und Klassensituation wird empfohlen, durch die Fachkonferenzen spezifische Planungskonzepte (Schulcurricula) zu entwickeln, nach denen in der Fachschule abgestimmt unterrichtet werden kann.

Für die Planung bilden die unter Kapitel 2 aufgeführten Ziele und die fachdidaktische Konzeption den verbindlichen Rahmen. Für die Schuljahrgänge sind die Lernfelder mit den vorgegebenen Zielen und Inhalten verbindlich festgelegt. Die Reihenfolge der Lernfelder und Inhalte kann innerhalb der Schuljahrgänge verändert werden, wenn die Sachlogik nicht leidet.

Die in den Rahmenrichtlinien ausgewiesenen Lernfelder sind mit Zeitrichtwerten (ZRW) versehen. Sie tragen ebenfalls Empfehlungscharakter und stellen eine Orientierung dar, mit der das angestrebte Zielniveau erreicht wird. Von ihnen kann je nach Unterrichtssituation abgewichen werden. Die angegebenen Zeitrichtwerte gehen davon aus, dass ein Drittel dieser ausgewiesenen Unterrichtszeit in pädagogischer Verantwortung für:

- die zusätzliche bzw. vertiefende Behandlung von Inhalten entsprechend den Interessen der Schülerinnen und Schüler,
  - die Berücksichtigung aktueller Entwicklungen in der Sozialpädagogik,
  - das Üben fachspezifischer Arbeitstechniken,
  - Wiederholungen, Zusammenfassungen, Systematisierungen
- genutzt wird.

Die Hinweise zum Unterricht sollen Anregungen zur Vertiefung einzelner Themen, zur Anwendung unterschiedlicher Methoden, zum Einsatz moderner Medien, zur Ausprägung von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz, zur Abstimmung mit anderen Fächern u. a. geben. Sie tragen Empfehlungscharakter und stellen eine Planungshilfe dar, wobei entsprechend der Klassensituation aus der Vielfalt ausgewählt werden sollte.

Die Fachschulausbildung baut auf der zweijährigen Berufsfachschule Sozialassistenten und Kinderpflege auf. Im Sinne eines Spiralcurriculums werden einige Inhalte aus der Berufsfachschule noch einmal aufgenommen und aus der Perspektive der besonderen

Verantwortung einer Erzieherin/eines Erziehers erneut behandelt. Dabei geht es jedoch nicht um eine Wiederholung von Inhalten. Die Inhalte und Methoden der Fachschulausbildung entsprechen vielmehr dem Anspruchsniveau einer eigenverantwortlich handelnden sozialpädagogischen Fachkraft. Darüber hinaus sind auch Inhalte aufgenommen, die eine deutliche Erweiterung und Vertiefung gegenüber der Berufsfachschulausbildung darstellen.

Schulorganisatorisch haben die erweiterten Aufgaben der Fachkonferenzen/Bildungsgangkonferenzen im Rahmen des Lernfeldkonzeptes eine größere Autonomie des Lehrkräfteteams und eine flexiblere Gestaltung, z. B. bei der Stundenplanung oder der Raumorganisation zur Folge. Die zeitliche Abfolge zur unterrichtlichen Gestaltung der aufgeführten Lernfelder wird nicht vorgegeben. Sie ist abhängig von den Voraussetzungen und Möglichkeiten der jeweiligen berufsbildenden Schule.

## **4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung**

### **4.1 Didaktische Grundsätze**

Die Entwicklung von Handlungskompetenz lässt sich mit dem handlungsorientierten Unterricht, der fachliche und handlungsbezogene Strukturen miteinander verknüpft, als didaktisches Konzept realisieren.

Beim gewählten Lehrgegenstand müssen die Schülerinnen und Schüler deshalb in angemessener Weise zum selbstständigen Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Bewerten sowie Reflektieren befähigt werden. Die von den Schülerinnen und Schülern festgelegten Lösungsstrategien müssen entsprechend ihrer Lösungsvarianten anerkannt und bewertet werden.

### **4.2 Unterrichtsverfahren und Unterrichtsorganisation**

Unterrichtsverfahren und Unterrichtsorganisation sind unter Berücksichtigung der allgemeinen Ziele, der realen Lernvoraussetzungen sowie der regionalen Bedingungen auszuwählen. Durch fächerübergreifendes Vorgehen werden den Schülerinnen und Schülern vielfältige Betrachtungsweisen erfahrbar gemacht, die eine zunehmende Selbstständigkeit fördern.

Der Unterricht erfolgt in einer Kombination linear-zielgerichteter und offener Unterrichtsformen. Beide Unterrichtsformen leisten in Bezug auf die Ausprägung angestrebter Handlungskompetenzen ihre entsprechenden Beiträge. Den Schülerinnen und Schülern ist das jeweilige Konzept nachvollziehbar transparent zu machen.

<b>Unterrichtsformen</b>	
<b>Linear-zielgerichteter Unterricht</b>	<b>Offener Unterricht</b>
<p>Traditioneller Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Analytisch-synthetische Unterrichtsmethode,</li> <li>- Induktive Unterrichtsmethode,</li> <li>- Frontalunterricht,</li> <li>- Unterrichtsgespräch,</li> <li>- Gruppenarbeit,</li> <li>- Alleinarbeit u. a.</li> </ul> <div style="text-align: center; margin: 20px 0;"> </div> <p>Zielstellung: beruflich-fachliche Systematik und fachwissenschaftlich orientierte Wissensvermittlung</p>	<p>Handlungsorientierter Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Genetische Unterrichtsmethode,</li> <li>- Projekte,</li> <li>- Simulation,</li> <li>- Planspiele,</li> <li>- Rollenspiele,</li> <li>- Fallstudien,</li> <li>- Leittextmethode u. a.</li> </ul> <div style="text-align: center; margin: 20px 0;"> </div> <p>Zielstellung: Vermitteln von Handlungskompetenzen als Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Humankompetenz, die im weiteren Leben vervollständigt werden</p>

Die linear-zielgerichtete Gesamtkonzeption findet dann ihre Anwendung, wenn beruflich-fachliche Systematik und Wissensvermittlung im Vordergrund stehen und die Schülerinnen und Schüler weitgehend vergleichbare Voraussetzungen mitbringen, so dass die zu vermittelnden Inhalte über den Frontalunterricht, das Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Alleinarbeit aufgenommen und verarbeitet werden können.

Handlungsorientiertes Lernen hat sich als modernes Unterrichtskonzept der beruflichen Bildung etabliert, das die Abhängigkeit von Handeln und Lernen berücksichtigt. Es fördert ein entdeckendes, selbstorganisiertes, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen.

Die handlungsorientierte Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen initiiert ganzheitliches Lernen durch Handeln. Das erfordert die kommunikative und kooperative Bewältigung einer komplexen vernetzten Lernorganisation, sowohl im unmittelbaren, konkreten, beruflichen Handeln als auch im gedanklichen Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dies bedeutet, dass geistige Operationen ebenso als Handlungen verstanden werden wie Tätigkeiten.

Zu den handlungsorientierten Methoden im Unterricht gehören u. a. die genetische Unterrichtsmethode, die Fallstudie, die Simulation, das Projekt u. a.

Die genetische Unterrichtsmethode bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Entwicklung von Lernobjekten zu bestimmten Themen durch schrittweises Stellen und Lösen von Problemen bzw. Teilaufgaben auf der Basis eines Leitgedankens auszuführen. Lerntätigkeiten dabei sind:

- Analysieren des Problems bzw. der Ausgangssituation,
- Ermitteln des zweckmäßigen Lösungsprinzips,
- schrittweises Lösen von Teilaufgaben und Aufdecken von Mängeln, Lücken und Schwachstellen, die zu neuen Teilaufgaben führen,
- Formulieren von Teil- und Gesamtergebnissen.

Bei der Fallstudie handelt es sich um eine didaktisch strukturierte Methode, die Lernenden Einsichten in Entscheidungsprozesse vermittelt und sie zur selbstständigen Entscheidungsfindung anleitet, mit den folgenden Phasen:

- Konfrontation mit dem Fall,
- Bestimmen der Problem- und Aufgabenstellung sowie einzelner Fragen,
- Bereitstellen/Beschaffen der erforderlichen Informationen über den Fall und dessen Umfeld,
- Exploration aller Informationen,
- Entwickeln von Entscheidungsmöglichkeiten,
- Auswählen und Begründen der Entscheidung,
- Vergleichen mit der Wirklichkeit.

Bei der Simulation handelt es sich um komplexe Situationen, Strukturen oder Prozesse in einem wirklichkeitsnahen Modell.

Das Projekt dient zur Befähigung der Schülerinnen und Schüler, komplexe Probleme und Aufgabenstellungen zu lösen. Dabei wird von einem zunehmend gleichberechtigten Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden ausgegangen.

Phasen im Projekt sind Zielsetzung, Planung, Ausführung, Präsentation und Auswertung.

Mittels Erkundungen sollen praxisbezogene Fragen und Probleme, die aus der Unterrichtsarbeit erwachsen, durch unmittelbare Begegnungen mit der Ernst- oder Realsituation veranschaulicht und erklärt werden. Aus inhaltlicher Sicht werden Aspekterkundungen (ein bestimmter Sachverhalt) und Komplexerkundungen (Verknüpfung mehrerer Sachverhalte) unterschieden. Sinnvoll ist die Kombination beider Varianten.

Bei der Befragung von Expertinnen/Experten sollen auf der Basis spezifischer Aufgabenstellungen konkret eingegrenzte, fachspezifische oder auch fachübergreifende Informationen gewonnen werden.

Das methodische Vorgehen im Unterricht orientiert sich am unterschiedlichen Können und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Es hat dem Anspruch zu genügen, jede/jeden zu fördern und unterschiedliche Begabungsprofile pädagogisch zu nutzen.

Der Unterricht im fachrichtungsbezogenen Lernbereich bietet auf der Basis eines breitgefächerten Wissens und fächerübergreifender Fragestellungen zahlreiche Möglichkeiten der Binnendifferenzierung. Zu diesen gehören:

- die differenzierte Aufgabenstellung mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad bei gleichem Inhalt,
- die differenzierte Anleitung mit Hilfen in Abhängigkeit vom Grad der Selbstständigkeit der Lernarbeit der Einzelnen/des Einzelnen,
- der variable Einsatz der Sozialformen des Lernens wie die Organisation von Partner- und Gruppenarbeit,
- die angemessene Differenzierung der Mittel und Methoden der Leistungsermittlung.

Zur Unterstützung des methodischen Vorgehens im Unterricht sollen vielfältige Medien zum Einsatz gebracht werden. Nach den Funktionen der Medien kommen vor allem Lehr- und Lernmittel in Frage, die:

- als Werkzeuge und Hilfsmittel benutzt werden,
- eine lehrende Funktion übernehmen (Lernprogramme),
- eine Lernleistung beurteilen (PC bei Planspielen).

Generell haben Medien die Aufgabe, motivierend zu wirken, Lernprozesse anzuregen und zu fördern, Informationen bereitzustellen, Lehrkräfte zu unterstützen, Lernkontrollen vorzunehmen und auszuwerten.



### 4.3 Leistungen und ihre Bewertung

Der formulierte didaktische Ansatz eines ganzheitlichen handlungsorientierten Unterrichts setzt auch veränderte Formen der Kontrolle und Bewertung für eine Beurteilung sowohl fachlicher als auch personaler und sozialer Kompetenzen voraus. Das bisherige Instrumentarium für eine Beurteilung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wird durch personale und soziale Komponenten ergänzt.

Die Abbildung „Fragestellungen zur Bewertung von Methodenkompetenz“ und die Abbildung „Fragestellungen zur Bewertung von Sozialkompetenz“ im Anhang geben Anregungen für ausgewählte Komponenten, die es ermöglichen, eine Beurteilung von Methoden- und Sozialkompetenz vorzunehmen. Aus diesen Fragestellungen lässt sich ein Ansatz für eine abgestufte Bewertung ableiten, der für die komplexe Beurteilung genutzt wird. Wichtig ist, dass Lernerfolgsüberprüfungen als integrativer Bestandteil bei der Anwendung der Methoden des handlungsorientierten Unterrichts verstanden werden. Als Grundformen der Lernerfolgsüberprüfung gelten:

- Analyse von Handlungsprodukten, wie schriftliche Prüfungen,
- Beobachtungen/Gespräche/Befragungen.

Dem Ziel der Feststellung des Lernfortschritts der Schülerinnen und Schüler sowie der Bereitstellung von Informationen über Lernergebnisse und Leistungsstand dienen auch die eingeschätzten und bewerteten Kompetenzen:

- das Erfassen schriftlicher Leistungen
  - schriftliche Leistungskontrollen
  - Klausuren
  - Belegarbeiten
- das Erfassen vielfältiger mündlicher Leistungen
  - mündliche Leistungskontrollen
  - Mitarbeit und Aktivität im Unterricht
  - Schülervorträge
- das Erfassen praktischer Einzel- und Gruppenleistungen

Kontinuierliche Lernkontrollen machen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler Lernfortschritte und -defizite erkennbar und liefern dadurch wichtige Hinweise für die weitere Planung und Durchführung des Unterrichts.

## 5 Inhalte

### 5.1 Übersicht über Lernfelder und Zeitrichtwerte

<b>Lernfelder</b>	<b>Zeitrichtwerte in Stunden</b>
Berufliche Identität für Tätigkeiten in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern entwickeln	<b>300</b>
Bildungs- und Erziehungsprozesse erkennen, anregen, unterstützen und organisieren	<b>340</b>
Pädagogische Konzeptionen entwickeln, reflektieren und Qualitätsentwicklung sichern	<b>310</b>
Kreativität, Eigenaktivitäten und Bewegung initiieren, fördern und begleiten	<b>380</b>
Kommunikation und Interaktion in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gezielt anwenden	<b>260</b>
Berufliches Handeln bei wechselnden Anforderungen der Praxis professionell planen, durchführen und reflektieren	<b>270</b>
Besondere individuelle Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen erkennen und diese mit ihnen gestalten	<b>260</b>

## 5.2 Lernfelder, Zielformulierungen, Inhalte und Hinweise zum Unterricht

**Lernfeld:** Berufliche Identität für Tätigkeiten in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern entwickeln

**ZRW: 300 Std.**

### **Zielformulierungen:**

In der Reflexion ihres eigenen Verhaltens werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer Fähigkeiten und Grenzen hinsichtlich ihrer beruflichen Eignung bewusst. Sie setzen sich mit den eigenen Vorstellungen und denen der Mitschülerinnen und Mitschüler zur Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen auseinander. Die Schülerinnen und Schüler erkunden sozialpädagogische Arbeitsfelder wie Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit, Krippen, Hort und Tagespflege und erweitern ihre Einsicht in die Komplexität der pädagogischen Tätigkeit. Sie verfügen über eine ausgeprägte Empathie für Kinder und Jugendliche, ihre Familien, deren unterschiedlichen Lebenslagen und sind sich der Professionalität ihres Handelns in der Einheit von Bildung, Erziehung und Betreuung bewusst. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Interessen von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Familien und wägen diese ab.

Durch die Wahrnehmung ihrer natürlichen und soziokulturellen Umwelt erkennen die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE). Sie erfassen Grundstrukturen ihrer Einrichtungen und mögliche Auswirkungen auf den Erziehungsprozess.

Aus den gewonnenen theoretischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen verstehen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Absichten erzieherischen Handelns und gewinnen Orientierungen für ihr eigenes pädagogisches Verhalten. Sie erlangen das Bewusstsein „gebildet“ zu sein, d. h., das dauerhafte Interesse, die Kreativität und die wachsende Kompetenz, sich das erforderliche Wissen im Umgang mit neuen Fragen zu erschließen und anzueignen. Sie verinnerlichen ihre Verantwortung bei der Entwicklung des kindlichen Forscherdranges.

Fähigkeiten, wie sich zurechtfinden, sich befragen, sich mit anderen vergleichen, die eigene Perspektive von der eines anderen unterscheiden, sich öffnen und beschreiben sind vorhanden. Erwartungen an die Arbeit als Erzieherinnen und Erzieher werden mit Blick auf den beruflichen Alltag in sozialpädagogischen Einrichtungen reflektiert.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Vorläuferfähigkeiten (Präkonzepte) der Kinder und Jugendlichen für weiterführende Bildung zu nutzen, so dass Kinder und Jugendliche Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften zur selbstständigen Erschließung der Lebenswelt kennen lernen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten, Notwendigkeiten und Grenzen erzieherischer Einflussnahme</li> <li>– Berufsrolle in den Arbeitsfeldern(z. B. Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfe, Krippenerziehung, Hort, Tagespflege)</li> <li>– Beobachtung als Grundfähigkeit</li> <li>– Grundlagen der Bewegungserziehung</li> <li>– Grundpositionen der Spieltheorie</li> <li>– Eigenes Spielen für die persönliche ganzheitliche Entwicklung</li> <li>– Wesen und Bedeutung der musisch-kreativen Gestaltung und Sprachkultur als Bestandteil der ästhetischen Erziehung</li> <li>– Grundlagen der Entwicklung von Sprache, Stimme und bildnerischem Gestaltungsvermögen</li> <li>– Gesundheits-, Umwelterziehung sowie mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung als sozialpädagogische Aufgaben</li> <li>– Umwelt als Lebensgrundlage</li> <li>– Ökonomie, Recht und Verantwortung im Berufsfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– praktische Übungen</li> <li>– Gruppenarbeit</li> <li>– Feedback-Methode</li> <li>– Diskussionen</li> <li>– Notizen machen</li> <li>– Erstellen einer Spielkartei</li>   <li>– Erfahrungsbereiche der Schülerinnen und Schüler einbeziehen</li> <li>– Medieneinsatz</li> <li>– Analyse künstlerischer Leistungen von Kindern und Jugendlichen</li> <li>– Kurzvorträge</li> <li>– Erkundung sozialpädagogischer Arbeitsfelder</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- historische Aspekte der Erziehung
- Lern- und Erziehungsbedürftigkeit
- Erziehung als soziales Handeln
- Aufgaben der Erziehung
- Rollen- und Rollenerwartung im sozialpädagogischen Berufsfeld
- Interaktion zwischen Erzieherinnen/Erziehern, Kindern/Jugendlichen und Umwelt
- sozialpädagogische Berufsvorstellungen, Berufswahlmotivation, Handlungsräume

- Zusammenhang von Handlungskompetenz und beruflichen Anforderungen
- Selbstreflexion des eigenen erzieherischen Handelns
- Wahrnehmung als Informationsverarbeitungsprozess
- Strategien zur Bewältigung beruflicher Anforderungen

#### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- Berufsrolle und Gesellschaft
- Aufgabenbereiche in den Arbeitsfeldern und daraus erwachsende Anforderungen
- Bildungsauftrag und Bildungsverständnis in der Kinder- und Jugendhilfe
- Eigenbedingungen und pädagogisches Handeln
- Beobachtung pädagogischer Situationen
- verschiedene sozialpädagogische Institutionen, ihre Träger, Funktionen, Aufgaben
- Rolle der Erzieherin/des Erziehers im Elementarbereich, Schul-, Freizeit- und Heimbereich

#### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- Recht und Ökonomie im Berufsfeld
- verwaltende Tätigkeiten
- besondere Rolle der Verantwortung für Menschen
- moderne Kommunikationstechniken
- Kinder- und Jugendhilfe nach SGB VIII

#### Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

##### **Körper/Bewegung**

- eigene Sozialisation in Bezug auf Sport und Bewegung
- Ziele und Inhalte der Bewegungserziehung
- Kenntnisse zu den körperlichen Grundbedürfnissen des Kindes und seinen motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Relation von Kognition und Bewegung
- Grundkenntnisse zur funktionellen Anatomie des Bewegungsapparates
- Überblick über die motorische Entwicklung in unterschiedlichen Altersbereichen
- Psychomotorik als besondere Form der Bewegungserziehung
- Selbstbeobachtung und Selbstreflexion eigener motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten als Voraussetzung für Methodenkompetenz

##### **Ökologie/Gesundheit**

- Wechselwirkung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem im Sinne der Nachhaltigkeit
- Gesundheitserziehung und Umwelterziehung als sozialpädagogische Aufgabe
- gesunde Lebensweise, Hygiene, Vorbildwirkung

### **Spiel**

- Wesen des Spiels
- Spiel als Grundbedürfnis und Lebensausdruck
- Spielentwicklung und Spielarten im Überblick
- Spieltheorien
- Selbsterfahrung als Schlüssel für das Erkennen der Potenzen des Spiels

### **Gestalten**

- Kunsterziehung und Werken als Bestandteil der ästhetischen Erziehung
- Entwicklungsstufen der Bildsprache und des Werkens
- Analyse künstlerischer Arbeiten als Ausgangspunkt für weiteres methodisches Vorgehen
- Aspekte der Förderung des Gestaltungsvermögens mit praktischen Übungen

### **Musik**

- Bedeutung und Geschichte von Musikerziehung und Rhythmik
- Merkmale der Musik und Rhythmik
- Musik und Rhythmik als soziokulturelle und gemeinschaftsbildende Kraft und Ausdrucksmöglichkeit für die Darstellung von Emotionen
- Bedeutung der Stimmbildung für die sozialpädagogische Praxis
- anatomisch-physiologische Grundlagen des Singens
- Stimmentwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Bedeutung des Instrumenteneinsatzes für die sozialpädagogische Tätigkeit
- Eigenschaften des gewählten Instrumentes
- Grundbegriffe des Instrumentalspiels

### **Schriftkultur/Sprache**

- Literatur als ästhetisches Mittel zur Darstellung menschlichen Fühlens, Denkens und Verhaltens
- Überblick über Gattungen und Genres sowie deren künstlerische Besonderheiten
- Literatur als Mittel soziokultureller, moralischer und religiöser Werteentwicklung
- Bedeutung der Sprecherziehung für die sozialpädagogische Praxis
- anatomisch-physiologische Grundlagen des Sprechens
- Entwicklung der Artikulationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen

- Funktionen der Sprache
- Erzieherinnen/Erzieher als Sprachvorbild
- Reflexion des eigenen Sprachverhaltens auch unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten

### **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Rolle des Menschen in der Naturwissenschaft
- technische Prozesse und ihr Wertewandel
- naturwissenschaftliche Erkenntnisprozesse und ihre Grenzen
- naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen – Wahrnehmen, Beobachten, Vergleichen, Hypothesen, Experimentieren, Dokumentieren
- neurodidaktische und entwicklungspsychologische Grundlagen

**Lernfeld: Bildungs- und Erziehungsprozesse erkennen,  
anregen, unterstützen und organisieren**

**ZRW: 340 Std.**

**Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Aspekte des Wahrnehmens, Beobachtens, Erklärens, des Dokumentierens und Auswertens als Grundlage methodischen Handelns und zur Analyse von Erziehungs- und Bildungsprozessen. Sie vertiefen und erweitern ihre Beobachtungs- und Beurteilungskompetenzen. Sie wählen selbstständig geeignete Methoden aus, setzen sie situationsgerecht ein, dokumentieren den Methodeneinsatz, werten die Ergebnisse und ziehen Schlussfolgerungen für die weitere pädagogische Tätigkeit. Sie stützen die Entwicklung des Selbstvertrauens jedes Kindes, indem sie darauf achten, dass jedes Kind darauf aufbauen kann, was es bereits kann und weiß und wozu es bereits fähig ist. Dabei bieten die Schülerinnen und Schüler den Kindern eine individuelle Lernbegleitung und unterstützen die individuellen Bildungsprozesse.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung motopädagogischer Förderung als Bedingung für den späteren Erwerb der Sprech-, Lese- und Schreibfertigkeit, der Denk- und Abstraktionsfähigkeit. Sie ermöglichen Kommunikationsstrukturen, in welchen sich Bildungs- und Erziehungsprozesse individuell und gemeinsam entfalten können.

Sie kennen die Notwendigkeit diagnostischer Prozesse und formulieren den Entwicklungsstand in Teilbereichen von Kindern und Jugendlichen. Davon ausgehend werden alters- und entwicklungsspezifische Anreize und Angebote abgeleitet und umgesetzt.

Auf der Grundlage erworbener Kenntnisse sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, selbstständig Planungsansätze für Bildungs- und Erziehungsprozesse zu entwickeln und umzusetzen. Dabei nutzen sie Erkenntnisse der Lerntheorien für die Gestaltung der praktischen Tätigkeiten. Gemeinsam mit Eltern und dem sozialen Umfeld entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, Bildungs- und Erziehungsprozesse für und mit Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage von Praxis- und Forschungsmethoden angemessen zu organisieren und zu gestalten.

Sie erweitern ihre Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bezogen auf die eigene Persönlichkeit, können darüber kritisch reflektieren und setzen die gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten gestalterisch um.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen in ihrem Denken und Verhalten ethische Grundwerte als Leitlinie ihres pädagogischen Handelns. Sie setzen sich kritisch und reflektiert mit den ethisch philosophischen Grundhaltungen verschiedener Träger von Kindertageseinrichtungen auseinander.



Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beobachtung und Beurteilung von verschiedenen Situationen im Bildungs- und Erziehungsprozess</li> <li>– Methoden der Psychologie und deren Einsatz in verschiedenen Fachdisziplinen</li>   <li>– Einschätzung eines Teilbereiches der Persönlichkeit eines Kindes oder eines Jugendlichen</li> <li>– Rahmenbedingungen für das Spiel</li> <li>– Analyse und Ableitung von Zielen</li> <li>– Methoden und Medien zur Gestaltung pädagogischer Prozesse</li> <li>– Erstellung von Planungen</li>   <li>– Lerntheorien</li> <li>– Entwicklung und Förderung lernmethodischer Kompetenzen</li> <li>– Entwicklung sprachfördernder Kompetenzen</li> <li>– Wirkungs- und Einsatzmöglichkeiten künstlerischer Mittel</li> <li>– Entwicklung und Anwendung mathematisch-naturwissenschaftlicher Konzepte in vielfältigen Situationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenhang mit den Methoden der Psychologie</li> <li>– praktische Übungen</li> <li>– Medieneinsatz</li> <li>– Dokumentation</li> <li>– Lernangebote erstellen</li>   <li>– Analyse objektiver Bedingungen</li> <li>– künstlerische Experimente und Variationen</li>   <li>– Exkursion, Projekte, Stationsbetrieb</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Analyse von Erziehungs- und Bildungsaufträgen
- Bildungs- und Erziehungsziele
- Anregung von Lernprozessen
- Lernfähigkeit und Erziehbarkeit
- Persönlichkeitsmodelle
- psychodiagnostischer Prozess
- Methoden der Psychologie
- Lerntheorien
- lernmethodische Konsequenzen

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- Zielstellungen sozialpädagogischen Handelns
- Analyse unterschiedlicher Zielkonzepte
- Ableitung von Zielen aus der Situationsanalyse
- methodische Gestaltung von pädagogischen Prozessen

- Struktur der Planungen
- Zusammenhang zwischen Konzepten sozialpädagogischer Einrichtungen und eigener Planung
- Zusammenhang von Beobachtungsergebnissen und pädagogischer Planung
- individuelle Planungsentwürfe
- praxisfeldbezogene Beobachtungen in unterschiedlichen pädagogischen Situationen
- Entwicklungs- und situationsadäquate Anreize zur Anregung von selbstgesteuerten und gelenkten Bildungsprozessen

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- geltende institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für die Lösung sozialpädagogischer Aufgabenstellungen in der Arbeit mit Minderjährigen z. B. Tagespflege, Kindertageseinrichtungen, Hort
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes – UN-Kinderkonvention
- Sozialgesetzbuch VIII
- Gesetz zur Verbesserung des Schutzes von Kindern und zur Förderung der frühkindlichen Bildung
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt
- Vereinbarung zur Umsetzung des Bildungsauftrages und des Bildungsprogramms
- Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an

Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

**Körper/Bewegung**

- Grundformen der Bewegung
- Grundkenntnisse der Sportmedizin
- methodische Grundformen des motorischen Lernens
- Methoden zur Entwicklung von Übungsreihen zum Erlernen von Bewegungs-, Spiel- und Sportübungen
- praktisch methodische Übungen zur Differenzierung der Bewegung und kreativer Bewegungsspiele
- praktisch methodische Übungen in ausgewählten Sportarten
- grundlegende Wettkampfbestimmungen

## Ökologie/Gesundheit

- Beobachten und Gestalten von Tagesabläufen und Situationen aus der Sicht einer gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Umweltlernen als Weg der Erkenntnisgewinnung
- methodische Gestaltung von Tätigkeiten, die zur Auseinandersetzung mit der Umwelt und die Herausbildung eines Bewusstseins für nachhaltige Entwicklung anregen

## Spiel

- Rahmenbedingungen für das Spiel
- Spielleiter als Animator, Mittler, Mitspieler, Beobachter von und in Spielprozessen
- freies und gelenktes Spiel
- Beobachtung von Spielsituationen im Tagesablauf
- Auswertung der Beobachtung im Hinblick auf Rahmenbedingungen für das Spiel

## Gestalten

- Gestaltungstheorie/Farbenlehre und deren methodische Umsetzung in den verschiedenen Altersgruppen
- Übungen im Erkunden von bildnerischen Mitteln, Materialien und Techniken in verschiedenen Arbeitsbereichen
- Variationen künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten und Arbeitsweisen

## Musik

- Grundbegriffe und Gestaltungsprinzipien der musikalischen Formenlehre
- Übungen zu traditionellen und modernen Notationsformen
- einfache Möglichkeiten der Singe- und Musizierleitung
- Übungen zur Reproduktion von Lied- und Musiziergut
- sängerische Bereitschaftshaltung, Atmung und Atemübungen
- Grundfertigkeiten für die Beherrschung des gewählten Instrumentes

## Schriftkultur/Sprache

- Wirkungs- und Einsatzmöglichkeiten, Auswahlkriterien von Kinder- und Jugendliteratur für den Einsatz in den verschiedenen Arbeitsfeldern
- literarische Ersterfahrungen
- Gestaltungsmittel beim Sprechen, Bedingungen und Techniken für das Vortragen von Texten
- Möglichkeiten der Wahrnehmung von Lauten und Klängen, Satzmelodien und Rhythmen der Sprache
- basale sprachliche Bildungsprozesse
- Spracherwerb bei ein- und mehrsprachigen Kindern

- Entwicklung und Wahrnehmung der verschiedenen Varietäten der deutschen Sprache wie Standardsprache, Umgangssprache, Regionalsprache (z. B. Niederdeutsch), Mundart (z. B. Mitteldeutsch)
- sinnliche Wahrnehmung als Grundlage für die Begriffsbildung
- Symbolfunktion der Sprache

### **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Vorläuferfähigkeiten und Präkonzepte zur Entwicklung des kindlichen Weltbildes
- didaktisch-methodische Aspekte zur mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Früherziehung
- mathematisch-naturwissenschaftliche Erkenntnismöglichkeiten in Alltags- und Spielsituationen
- methodische Gestaltung von räumlichen Lernsituationen
- Umgang mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalten in verschiedenen Altersgruppen

**Lernfeld: Pädagogische Konzeptionen entwickeln,  
reflektieren und Qualitätsentwicklung sichern**

**ZRW: 310 Std.**

### **Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler sind durch die von ihnen praktizierten Handlungsweisen in ihrem Selbstvertrauen gestärkt. Sie sind in der Lage, ein Konzept mit handlungsleitenden Orientierungen für pädagogisch verantwortetes und zielstrebiges Problemlösungshandeln zu entwickeln. Aus dem ihnen bekannten Repertoire an sozialpädagogischen Handlungsformen wählen sie geeignete aus. Bei gewachsener Vertrautheit mit pädagogischen Arbeitsaufgaben und Arten der Problembewältigung erproben die Schülerinnen und Schüler erste konzeptionelle Ansätze einer durchdachten erzieherischen Praxis. Dabei beziehen sie Anregungen aus verschiedenen Kulturen mit ein.

Ihr Ziel ist die Entwicklungsförderung der ganzen Persönlichkeit jedes Kindes. Damit ist gemeint, dass sich elementare Bildung auf alle möglichen Entwicklungsbereiche eines Kindes bezieht. Die Reichhaltigkeit der Erfahrungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten in den sensorischen, motorischen, emotionalen, kommunikativen, ästhetischen und kognitiven Bereichen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Identitätsentwicklung auf der Grundlage angemessenen sprachlichen Könnens. Gleiches gilt für Arbeitsfelder wie Tagespflege, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfe, Hort, Heim.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Fähigkeit, konzeptionelle Aufgaben zu lösen und ganzheitliches Lernen in realen Lebenssituationen zu ermöglichen. Ihnen sind Bezugsnormen für die zu erstellenden Konzepte bekannt, sie kennen deren Auswirkungen auf die konkrete Praxis und ihre Rolle für konkrete pädagogische Handlungsformen.

Die Schülerinnen und Schüler können die eigenen Vorstellungen von erzieherischem Handeln in Bezug auf die Adressaten und pädagogischen Möglichkeiten begründen. Voraussetzung dafür ist eine zugewandte und wertschätzende Grundhaltung von Erzieherinnen und Erziehern, die Kinder spüren lässt, dass sie wichtig sind.

Sie reflektieren verschiedene Beobachtungen und Erlebnisse mit Kindern und Jugendlichen. Nur aus der Analyse ihrer Beobachtungen, einer Auswertung, die professionelle Erzieherinnen und Erzieher individuell und im Team leisten müssen, ziehen sie konkrete fachdidaktische Schlussfolgerungen. Sie sind in der Lage, aufeinander aufbauende Handlungseinheiten zu erstellen. Für die Planung eines Vorhabens werden unterschiedliche allgemeine und spezifische Methoden berücksichtigt. Dabei müssen sie ihr Fachwissen über kindliche Entwicklung und kindliches Lernen auf die besonderen Bedürfnisse, Möglichkeiten, Voraussetzungen, Schwierigkeiten, Begabungen und Fragen der Mädchen und Jungen beziehen, für die sie verantwortlich sind.

Fähigkeiten im Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln zur Text- und Bildschirmgestaltung sind ausgebildet.

Die Schülerinnen und Schüler stellen unter Berücksichtigung einer Zielgruppenorientierung und systematischer Beobachtungen sowie unter Einbeziehung der individuellen Lebenssituation und des sozialen Kontextes der Kinder und Jugendlichen konkrete didaktische Modelle auf, die sie befähigen, gezielt Konzepte für die Ausbildung mathematisch-naturwissenschaftlicher Denkweisen zu entwickeln sowie technisches Verständnis zu motivieren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen konkrete Qualitätsstandards, Möglichkeiten zu deren Erfassung sowie ihrer Umsetzung in der sozialpädagogischen Einrichtung kennen. Sie sind in der Lage, ihr sozialpädagogisches Handeln auf der Grundlage von Qualitätskriterien zu analysieren und zu bewerten.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
– Traditionen der sozialpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen didaktischen Ansätzen	– Überprüfen, Vergleichen und Werten verschiedener Konzepte
– pädagogische und psychologische Konzepte in Vergangenheit und Gegenwart	– Arbeitsfeldanalysen
– Verknüpfung der konzeptionellen Inhalte mit den verschiedenen Fachdisziplinen	– Auswahl typischer Aufgaben- und Problemsituationen
– Überprüfung des Zusammenhanges von Menschenbild-Ziel-Methode in einer sozialpädagogischen Konzeption	– Gruppenarbeit/Übungen
– Konzeptentwicklung in verschiedenen Arbeitsbereichen, Arbeitsfeldern sowie deren Anwendung	– Projektarbeit – Lernangebote erstellen
– Wahrnehmung und Gestaltung multikultureller und religiöser Vielfalt	
– Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung, -überprüfung und -sicherung	– Überprüfen verschiedener Konzepte
– Präsentationstechniken zur Dokumentation der Ergebnisse unter Nutzung moderner Kommunikationstechnologien	– moderne Informations- und Kommunikationstechnologien anwenden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– ganzheitliche Wahrnehmung mathematisch-naturwissenschaftlicher und technischer Prozesse und Erscheinungen</li>   <li>– Lernen im Spannungsfeld von Instruktion und Konstruktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Materialien, Werkzeuge und Geräte wahrnehmen, ausprobieren und erkunden</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Entstehung und Entwicklung der Sozialpädagogik
- pädagogische Ansätze/Konzepte in Vergangenheit und Gegenwart
- Methoden sozialpädagogischer Arbeit
- Zielgerichtetheit der Erziehung in verschiedenen pädagogischen Konzeptionen
- Menschenbild und Alltagstheorien
- Richtung/Schulen in der Psychologie
- Einstellungen und ihre Funktionen für das Verhalten und Erleben des Menschen
- Resilienz und Transitionsprozesse bei Heranwachsenden

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- Aufbau und Merkmale sozialpädagogischer Konzeptionen
- Konzeptionsentwicklung im Rahmen gesellschaftlicher und interkultureller Erfordernisse
- arbeitsfeldbezogene Umsetzung pädagogischer Konzeptionen in sozialpädagogischen Einrichtungen und der Tagespflege unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Übergangs zur Schule
- Kompetenzmodelle als Bestandteil pädagogischer Konzeptionen
- Schlüsselkompetenzen als Grundorientierung konzeptionellen Handelns
- Kontextorientierung pädagogischer Konzeptionen
- Auffassungen von Qualität in der sozialpädagogischen Arbeit
- Ziele der Qualitätssicherung
- Dimensionen von pädagogischer Qualität, wie Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität
- Methoden des Qualitätsmanagements – Strukturierung und Standardisierung von Abläufen, Evaluationstechniken

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- Modelle des Qualitätsmanagements
- Wahrnehmung und Bedeutung sozialpädagogisch relevanter Daten

- verwaltende Tätigkeit als Baustein pädagogischen Handelns
- Medieneinsatz zur Auswertung und Dokumentation

## Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

### **Körper/Bewegung**

- Bewegung als elementare Form des Denkens und Lernens mit dem ganzen Körper
- angemessene, altersspezifische Lehr- und Lernmethoden
- methodischer Aufbau und Organisation von Sportangeboten
- Grundsätze der Belastung und Erholung
- Gestaltung bewegungsfördernder Innen- und Außenräume
- Fürsorge und Aufsichtspflicht, Unfallprävention, Erste Hilfe

### **Ökologie/Gesundheit**

- Ermöglichung angenehmer Körpererfahrungen
- Erarbeitung von Konzepten in unterschiedlichen Altersgruppen zur Entwicklung des gesunden Kindes/Jugendlichen
- Möglichkeiten des praktischen Umweltschutzes und der Umweltgestaltung
- Pflege von Tieren und Pflanzen
- Naturgesetze zur Erklärung von beobachtbaren Veränderungen in der Natur

### **Spiel**

- Spiel und Freizeitgestaltung im Rahmen historischer und aktueller sozialpädagogischer Konzepte
- Entwicklung, Umsetzung und Bewertung von Konzepten zur Spielplatzgestaltung

### **Gestalten**

- kunstpädagogische Konzeptionen in Vergangenheit und Gegenwart
- Spezifik der künstlerischen Arbeitsbereiche mit praktischen Übungen
- altersspezifische Lehr- und Lernmethoden

### **Musik**

- Konzepte und Methoden der Liedeinführung und -erarbeitung
- Musizieren mit Instrumenten des Orff-Schlagwerkes und der Einsatz in der Praxis
- Erarbeitung, Darstellung und Bewertung von Sprech- und Gesangsfassungen unterschiedlicher Werke
- Kombination von Gesang und Begleitung



- Gestaltung von Vor-, Zwischen- und Nachspielen in der Liedbegleitung

### **Schriftkultur/Sprache**

- Analyseübungen anhand verschiedener Genres der Kinder- und Jugendliteratur
- methodisch didaktische Kriterien für die Auswahl arbeitsfeldspezifischer Literatur
- emanzipatorische Literatur zur Entwicklung von Selbstbestimmung und Verantwortung gegenüber Andersdenkenden
- Darstellung von Gefühlen, Gedanken und Ideen mit verschiedenen sprecherischen Mitteln
- Erzählen und Vorlesen als Möglichkeiten direkter emotionaler Zuwendung
- Beobachtung und Beschreibung kindlichen Sprachverhaltens
- Sprachstandsermittlung gemäß der Vorgaben im Gesetz über die Förderung der frühkindlichen Bildung von Sachsen-Anhalt
- Konzepte der Sprachförderung unter Berücksichtigung der im Umfeld der Kinder gesprochenen Sprache(n) und Dialekte (z. B. Niederdeutsch) des Sprachumfeldes
- Ableitung sprachanregender Fördermöglichkeiten in der Alltagsgestaltung
- Sprache als Quelle der Identitätsentwicklung

### **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Konzepte mathematisch-naturwissenschaftlicher Frühförderung im pädagogisch historischen Kontext
- Förderung als Zusammenspiel von Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Sprache, Motorik, Musik und Kunst – Umgang mit Zahlen, Mustern, Mengen, Maßen, Räumen, Farben, Formen, Reaktionen aus belebter und unbelebter Natur

**Lernfeld: Kreativität, Eigenaktivitäten und Bewegung initiieren, fördern und begleiten**      **ZRW: 380 Std.**

### **Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre bisher erworbenen Kompetenzen kritisch und sind bereit und fähig zur Selbsterziehung. Sie erkennen grundlegende Persönlichkeitseigenschaften, die für kreative Leistungen förderlich sind. Über die Eigenerfahrung sind sie sich der unterschiedlichen Wirkung des jeweiligen Ausdrucksmittels oder Mediums bewusst und analysieren deren Bedeutung für Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse. Sie beziehen die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe ein, beteiligen sie an der Planung und setzen verantwortungsbewusst Medien in sozialpädagogischen Handlungsprozessen ein. Sie verinnerlichen, dass vor dem Verstehen das Begreifen kommt, dass Bildung Erkenntnistätigkeit mit allen Sinnen ist.

Die Schülerinnen und Schüler sind offen für neue und traditionelle Verfahren im ästhetischen Bereich. Sie erproben und erlernen künstlerische Arbeitsweisen und entwickeln Konzepte kreativen Denkens unter Berücksichtigung der Transponierbarkeit eigener Kompetenzen auf die kind- und jugendgerechte Angebotsebene. Die Schülerinnen und Schüler kennen Potenzen und übergreifende Aspekte darstellender Spielarten und Bewegungsformen für die Persönlichkeitsentwicklung der Spielerinnen und Spieler und leiten Spiel- und Bewegungsprozesse.

Im Bereich der musikalischen Erziehung, in dem Musikerziehung, Instrumentalunterricht und Rhythmik bündeln, sind neben der grundlegenden Musikalisierung der musikalisch-didaktischen Ausbildung und die Entwicklung rhythmischen Erlebens und Handelns für die sozialpädagogische Praxis notwendiger Bestandteil der Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ein Instrument zu spielen und dieses als Begleitinstrument einzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler sind befähigt, musikalische Aktivitäten in unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern zu planen und umzusetzen. Die Förderung der Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit ist dabei eine wichtige Zielstellung. Im Spiel mit Musik, im Singen, im Bewegen nach Musik, im Instrumentalspiel und beim bewussten Musikhören werden sowohl die ästhetische Erlebens- und Ausdrucksfähigkeit als auch soziale Fähigkeiten als Teilbereiche der Persönlichkeit angesprochen und gefördert. Die Schülerinnen und Schüler nutzen ein Instrument zur Gestaltung musikalischer Aktivitäten verschiedener Altersgruppen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, betriebs- und marktwirtschaftliche Aspekte für die Planung, Gestaltung und Bewertung pädagogischer Prozesse zu berücksichtigen. Sie sind fähig, Informationen zu strukturieren und mit Medien sachgerecht umzugehen.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass mathematische Grunderfahrungen nie für sich allein stehen. Vielmehr erhalten sie ihren Sinn für Kinder und Jugendliche nur im Alltagsgeschehen und nur in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen. Sie sichern und erweitern ihre fachpraktischen und methodischen Kenntnisse.

Im Sinne der Handlungsorientierung sind Freiräume zu schaffen, um der Kreativität in der sozialpädagogischen Praxis Rechnung zu tragen. Dies bezieht sich vor allem auf einen experimentellen Arbeitsansatz. Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten entwickeln, zielgruppenorientiert naturwissenschaftlich-technisches Lernen und Forschen anzuregen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Theorie der Projektarbeit und deren praktische Umsetzung</li> <li>– Grundaussagen zur Entwicklungspsychologie</li> <li>– psychische Bereiche der Persönlichkeit und ihre Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung kreativer Prozesse</li> <li>– Erziehungsstile, -mittel und -methoden</li> <li>– gemeinsame Gestaltung kreativer Prozesse</li> <li>– interdisziplinäre Aspekte und Methoden der Erziehung zur Kreativität</li> <li>– körperlich/rhythmische, musikalische, sprachliche, spielerische und künstlerische sowie mediale Ausdrucksmittel, deren Wirkung und Umsetzung</li> <li>– Erarbeitung und Nutzung didaktischer Vereinfachungen im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich für verschiedene Altersgruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Präsentation von Ergebnissen</li> <li>– Gewährung von Gestaltungsfreiräumen</li> <li>– Wechselwirkungen zwischen den Persönlichkeitseigenschaften und der Umwelt berücksichtigen</li> <li>– Übungen</li> <li>– Gruppenarbeit</li> <li>– Projekte/Projekttag</li> <li>– Techniken zur Kreativitätsentwicklung anwenden</li> <li>– Ermutigung zum Experimentieren</li> </ul>

#### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Erziehungsmittel und Erziehungsstile und deren Bedeutung für die Entwicklung der zu Erziehenden
- Begriffe, Merkmale und Gesetzmäßigkeiten der Entwicklungspsychologie
- psychische Bereiche der Persönlichkeit und deren Entwicklung
- kindliche Neugier und Fantasie als Entwicklungspotenzial

#### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- Theorie der Projektarbeit
- Umsetzung der Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Voraussetzungen und Bedingungen für die Förderung kreativer Prozesse

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung moderner Kommunikationstechniken
- Kooperationenbeziehungen, Sponsoring, Fördervereine
- Organisation als Begriff, Ziele, Funktionen, Arten und Dimensionen
- Organisation als Managementfunktion

Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

### **Körper/Bewegung**

- Theorie und Praxis von Tanz- und Bewegungsspielen in verschiedenen Altersbereichen
- Systematik und Methodik Kleiner Spiele
- Bewegungsschulung mit und ohne Gerät bzw. alternative Materialien
- Wassergewöhnung im Elementarbereich
- Schwimmen, Spiele im Wasser
- Grundkenntnisse zur Wasserrettung
- Berücksichtigung von Trendsportarten
- gesundheitsfördernde Aktivitäten

### **Ökologie/Gesundheit**

- Projekte zu gesundheitserzieherischen und ökologischen Aspekten in Verbindung mit anderen Bereichen

### **Spiel**

- Spiel als komplexer Ausdruck kreativer Tätigkeiten
- Darstellendes Spiel - Personales Spiel, Figurales Spiel, Technisch-mediales Spiel
- Spielprojekte – Spielaktionen – Spielketten

### **Gestalten**

- künstlerischer Schaffensprozess als geistige und sinnliche Erfahrung
- Einheit von kreativer Persönlichkeit, Prozess und Produkt
- Methoden und Übungsformen zur Kreativitätsförderung mit und ohne Themenvorgabe in zwei- und dreidimensionalen Gestaltungsbereichen
- aleatorische, aktionistische, funktionale und experimentelle Arbeitsweisen

## **Musik**

- musikalische Gestaltung von Liedern und Instrumentalstücken
- Grundfähigkeiten im Umgang mit einem Begleitinstrument
- Übungen im Experimentieren mit Klängen, Geräuschen, Rhythmen und Melodien
- Zusammenhang von akustischen Ereignissen und Bewegung
- Zusammenhang von Musik, Körper und Bewegung
- Schulung der Resonanz und Tragfähigkeit der Stimme
- selbstständige Erarbeitung von Liedbegleitungen nach Gehör oder Notenbild
- Vereinfachung und Veränderung vorgegebener Begleitung

## **Schriftkultur/Sprache**

- Wesen und Verlauf der Literaturrezeption
- Übungen zur Darbietung verschiedener Gattungen und Genres der Kinder- und Jugendliteratur sowie zur Durchführung von Literaturgesprächen
- adressatengerechtes Vortragen literarischer Texte
- Zusammenhang von Sprache, Körper und Bewegung
- didaktisch-methodische Gestaltung der Begegnung mit der Kinder- und Jugendliteratur
- Sprache im Spiel und in szenischen Abläufen
- spielerische Methoden zur Erfassung des Phänomens „Schrift“

## **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung im Alltag
- Verinnerlichung mathematischer Erfahrungen im Umgang mit Materialien des täglichen Lebens
- Implementation naturwissenschaftlich-technischer Früherziehung in das Freispiel – Forscherlabor, Experimentierlandschaft
- alltagsrelevante technische Vorgänge
- technische Konstruktionen mit Holz, Papier, Metall
- Geräte und Materialien zum genauen Betrachten und Dokumentieren – Lupen, Fernglas, Mikroskop, Kamera, Computer
- Herstellung eigener Hilfsmittel für das Experiment

**Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Kommunikationsanforderungen des gesellschaftlichen Lebens und ihres pädagogischen Tätigkeitsfeldes und setzen diese Erkenntnisse gezielt um. Sie besitzen Sicherheit in unterschiedlichen nonverbalen und verbalen Kommunikationssituationen. Sie setzen Methoden und Techniken der Kommunikation bewusst ein und beherrschen Prozesse der Beratung. Sie besitzen die Fähigkeit, den Prozess und das Ergebnis der Kommunikation kritisch zu bewerten.

Zur Problemlösung setzen sie zielgerichtet geeignete Fachliteratur ein. Sie beschaffen Informationen, strukturieren diese und wenden sie im Prozess der Kommunikation und Interaktionen adressatenbezogen angemessen an. Sie können Sachverhalte dokumentieren, präsentieren und Gespräche leiten.

Auf Grund des Zusammenhanges zwischen Bildung und sozialer Herkunft werden die Schülerinnen und Schüler sich ihrer Verantwortung bewusst, besonders Kindern und deren Eltern aus sogenannten *bildungsfernen Milieus* Erfahrungsmöglichkeiten zu erschließen und ihre Bildungspotenziale wertzuschätzen. Zu diesem Zweck sind sie in der Lage, verschiedene Angebote soziokultureller Inhalte zu erstellen und einzusetzen. Sie sollen die Kinder erleben lassen, dass die unterschiedlichen Anregungen, die sie erfahren, nicht nur ihre individuellen Erwartungen beeinflussen, sondern ganz real ihre Chancen auf eine erfolgreiche und gerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mitbestimmen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und verstehen Aussagen und Wirkungen klassischer und moderner Medien. Sie praktizieren den bewussten Umgang mit dem Medienangebot für die eigene Professionalität. In der sozialpädagogischen Praxis werden diese Medien verantwortungsbewusst und angemessen eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Recht als eine Grundlage für die Arbeit in sozialen Einrichtungen. Sie sind befähigt, juristische Entscheidungsfindungen nachzuvollziehen und haben Wege zur Erlangung der Rechtssicherheit kennen gelernt. Die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen, die in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung betreut werden, macht es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler sensibel und verständnisvoll mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen umgehen.

Sie unterstützen durch gezielte Sprachförderkonzepte die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen und schaffen damit die Grundlage für eine gelingende soziale Integration. Sie ermöglichen Kommunikationsstrukturen, in welchen sich Bildungs- und Entwicklungsprozesse individuell und gemeinsam entfalten.

Im Prozess des zunehmenden Vertrautwerdens mit mathematisch-naturwissenschaftlich und technischen Gegebenheiten sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, Sinnzusammenhänge herzustellen und diese sprachlich zu strukturieren. Sie unterstützen die Kinder und Jugendlichen in der Entwicklung mathematischen Denkens und Handelns.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kommunikation und Interaktion als Voraussetzung für die Gestaltung beruflicher Situationen</li> <li>– Gestaltung und Reflexion von Beratungsgesprächen</li> <li>– Mediennutzung als Handlungsmaxime für die Bildung und Erziehung</li> <li>– Bildungschancen, die das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen bietet</li> <li>– Gestaltung und Reflexion eigener nonverbaler und verbaler kommunikativer Prozesse</li> <li>– Gestaltung und Reflexion künstlerischer Ergebnisse und Prozesse</li> <li>– Förderung der sprachlichen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen</li> <li>– audiovisuelle Medien</li> <li>– Übergang vom konkreten Wahrnehmen und Begreifen zum Umgang mit abstrakten Begriffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Abstimmung mit Deutsch/Kommunikation</li> <li>– Selbst- und Gruppen-erfahrungen</li> <li>– Kommunikations- und Interaktionsspiele</li> <li>– Einsatz moderner Informationstechnologien</li> <li>– Übungen in verschiedenen Spiel- und Bewegungssituationen</li> <li>– Einsatz der Videotechnik zur Analyse von Gesprächsszenarien</li> <li>– Interaktionsstrukturen in der Schule und während des Praktikums bewusst machen</li> <li>– Feedback</li> <li>– Übungen mit komplexer Aufgabenstellung</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Begriff, Ziele, Aufgaben der Medienpädagogik und -erziehung sowie deren Wirkungen und Bedingungen
- Medienverhalten und -gefahren
- Leistungsvoraussetzungen, Bildungspotenziale als Voraussetzung für soziale Interaktion und Kommunikation
- psychologische Grundmodelle und Grundsätze der Kommunikation
- Entwicklung der Sprache und der Kommunikation
- Störungen in der Kommunikation und Fördermöglichkeiten
- Beratungsgespräch und Konfliktlösungsstrategien

### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- methodische Reihen zur Förderung kommunikativer Kompetenzen
- Qualitätsentwicklung durch Kommunikation und Interaktion
- Übungen zu Gesprächsformen und Anwendung von Kommunikationstechniken
- Möglichkeiten zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz durch Fachliteratur, Fort- und Weiterbildung, Supervision
- das Beteiligungsrecht von Kindern und Jugendlichen nach KJHG und seine Umsetzungsmöglichkeiten
- Kindertageseinrichtungen und Tagespflege als Begegnungsstätte für Kinder, Eltern und andere Erwachsene des Gemeinwesens
- Beratung von Personen mit besonderem Informationsbedarf zur Gestaltung der realen Lebenswelt von Kindern und Familien

### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- Auftrag und Aufgabe der öffentlichen Erziehung
- Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe SGB VIII
- Elternrechte und -pflichten zur Sicherung des Kindeswohls
- besondere Rolle der Familie bei der Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen

### Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methoden der sozialpädagogischen Praxis**

#### **Körper/Bewegung**

- alters- und entwicklungsspezifische Spiele und Experimente zur verbalen und nonverbalen Kommunikation in verschiedenen Sportarten sowie deren Wirkungen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

#### **Ökologie/Gesundheit**

- Aufklärung über biologische und zivilisatorische Gefahren für die Gesundheit des Menschen und daraus resultierende Krankheiten
- kritischer Umgang mit Werbung in verschiedenen Medien
- Beratung von Eltern bei der Gestaltung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen



## **Spiel**

- Kommunikationsübungen zur Anregung, Planung, Durchführung und Reflexion von Spielprozessen
- alters- und entwicklungsspezifische Spiele und Experimente zur verbalen und nonverbalen Kommunikation in verschiedenen Spielarten sowie deren Wirkungen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

## **Gestalten**

- kommunikative Funktion der bildenden Kunst
- Rezeptionsprozess
- Methodik der Kunstbetrachtung
- moderne Medien und Kunst

## **Musik**

- Musikhören und Hörerziehung als Mittel der Kommunikation und Interaktion
- Methoden zur Aneignung von Musikwerken
- Rhythmik als Möglichkeit zur Kommunikation und Interaktion
- Gestaltung des eigenen Verhältnisses zum Partner und zur Gruppe durch nonverbale Kommunikation, durch Führen und Folgen sowie körperliches Umsetzen von Sprechrhythmen
- Methoden der Förderung der Stimmentwicklung der Kinder und Jugendlichen
- Melodiespiel
- Erarbeitung des Tonraumes der 1. Lage - Tonleiterspiel C-, G-, F-, D-, E-, A-Dur

## **Schriftkultur/Sprache**

- Bedeutung, Einfluss und Wirkung moderner Medien auf Kinder und Jugendliche
- system- und kulturorientierte Medienerziehung - Werte, Grundüberzeugungen, aktuelle Probleme, zukünftige Herausforderungen
- handlungs- und interaktionsorientierte Medienerziehung - Kinderkino, eigene Videoerfahrungen
- rechtliches und ethisches Bewusstsein und Verhalten in einer sich wandelnden Medienwelt
- Übungen zur Freien Rede, Kurzvortrag, Statement
- Methoden der Förderung der Artikulationsfähigkeit und der phonologischen Bewusstheit sowie der Stimmentwicklung der Kinder und Jugendlichen

- Selbstwert und Kommunikation
- Förderprinzipien und Förderstrategien ganzheitlicher Sprachförderung unter Berücksichtigung der Differenziertheit der deutschen Sprache (z. B. Regionalsprache Niederdeutsch)
- spezielle Förderbereiche - Wortschatz, Grammatik, Sprechfertigkeiten, zusammenhängende Rede

### **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Sprache als entscheidendes Vermittlungsinstrument naturwissenschaftlich-technischer Phänomene zur Deutung, Beschreibung, Wertung und Dokumentation – Storytelling, Animismus
- Vorteile und Grenzen verschiedener Präsentationsmöglichkeiten von Arbeitsergebnissen
- Einbeziehung von unterschiedlichen Medien zur Auseinandersetzung mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen
- Entwicklung der mathematischen Sprache – Maße, Zeit, Geld, Raum, Form, Daten, Größen

**Lernfeld: Berufliches Handeln bei wechselnden  
Anforderungen der Praxis professionell  
planen, durchführen und reflektieren**

**ZRW: 270 Std.**

**Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Leitung der Gruppe und die Verteilung der Aufgaben im Team. Sie entscheiden sicherheitsrelevante, gesundheitserzieherische und hygienische Maßnahmen auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen und überprüfen deren Einhaltung. Sie beziehen die Lebenswelt der jeweiligen Zielgruppe in ihre sozialpädagogische Arbeit mit ein und kooperieren mit ausgewählten Institutionen des Gemeinwesens unter Berücksichtigung der Partizipation als Kurzformel für umfassende Bildungsprozesse mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung. Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Fähigkeit, Konzepte und Planungen der Vernetzung zu organisieren, umzusetzen und sind in der Lage, die Übergänge Familie - Kindertageseinrichtung, innerhalb der Kindertageseinrichtung und Kindertageseinrichtung - Schule systematisch zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie in der Einrichtung der Bildungs- und Erziehungsauftrag in enger Zusammenarbeit mit den Familien wahrgenommen wird und wie die Eltern in wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung einbezogen werden. Sie planen und organisieren zielgerichtet den Gruppenalltag und setzen Elemente zur zeitlichen Strukturierung (Rituale, Regeln, Übergänge, Feste) unter pädagogischen und konzeptionellen Gesichtspunkten ein. Sie sind fähig und bereit, die vielfältigen sozialen Beziehungen in der sozialpädagogischen Einrichtung wahrzunehmen und zu beurteilen. In einer vorbereiteten Umgebung (Raum, Material, Medien) gestalten sie zusammen mit Kindern und Jugendlichen ein entwicklungsförderndes Umfeld.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Mehrsprachigkeit eine Kompetenz ist, die sie nutzen und fördern sollen. Bilingualität wird als Bereicherung wahrgenommen und in den pädagogischen Alltag und in die Sprachförderkonzepte eingebunden. Mehrsprachigkeit, Sicherheit in der Erstsprache und Identitätsentwicklung gehören zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich bewusst, dass sich mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis auf den Umgang mit Zahlen, Formen, Größen, Raum, Zeit, Maßen und Mengen bezieht. Es vollzieht sich im Spiel, im Alltag und in Projekten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erziehverhalten unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Teilhabe/Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Gemeinwesen</li> <li>– Eltern und Kinder als Ko-Konstrukteure erfolgreicher Bildungspraxis</li> <li>– Kooperationsstrukturen und Netzwerke mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen</li> <li>– ontogenetische Entwicklung des Menschen und Ableitung von Entwicklungsaufgaben</li> <li>– inhaltliche und organisatorische Strukturierungsprinzipien unter Beachtung gruppenspezifischer Prozesse</li> <li>– Kontextorientierung als das Prinzip des Wissens der Erzieher über die komplexe Lebenswelt des Kindes</li> <li>– Mehrsprachigkeit als Kompetenz</li> <li>– Anzahl, Ordnungs- und Operationsaspekte von Zahlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– regionale Möglichkeiten nutzen, Museums- und Ausstellungsbesuche</li> <li>– Mitarbeit in Projekten des Umfeldes</li> <li>– Abstimmung mit den anderen Bereichen</li> <li>– selbstständiges, kollegiales Arbeiten in der Gruppe</li> <li>– Situationen aus der Praxis nutzen</li> <li>– Übung mit komplexen Aufgabenstellungen, Projekte</li> <li>– Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Erziehverhalten in unterschiedlichen Praxisfeldern
- Wechselwirkung Gesellschaft – Erziehung
- Gruppenpädagogik
- menschliche Entwicklung im Lebenslauf
- kritische Wertung verschiedener Entwicklungsmodelle
- gruppenspezifische Prozesse
- Psychohygiene

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- Notwendigkeit, Ziele und Formen der Partizipation
- Beratung und Unterstützung von Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Erziehung und bei der Gestaltung von Übergängen

- Teamarbeit – Kennzeichen der Teamarbeit, Kooperationen mit Fachkräften, Auswirkungen der Teamarbeit auf pädagogisches Handeln
- Rahmenbedingungen für sozial pädagogisches Handeln
- Führung und gemeinsame Gestaltung von Gruppenprozessen
- Gestaltung einer reichhaltigen, stimulierenden und interessanten Umgebung für und mit den Kinder und Jugendlichen

#### Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- Erzieherinnen und Erzieher als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- Methoden der Leitung und Planung der Organisation und Verwaltung unter Beachtung des Schutzauftrages der Kinder- und Jugendhilfe nach SGB VIII

#### Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

##### **Körper/Bewegung**

- Planungsmöglichkeiten der Bewegungserziehung
- Möglichkeiten der Organisation der Bewegungserziehung
- Mitarbeit bei Projekten der Einrichtung und des Umfeldes
- Partizipation der Eltern
- Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und Organisationen

##### **Ökologie/Gesundheit**

- Gesundheitsprävention und Stressbewältigung
- Umwelt als Lernort für die Herausbildung eines nachhaltigen Lebensstils

##### **Spiel**

- selbstständige Beobachtung, Planung, Organisation und eigenverantwortliche Begleitung von Festen, Feiern und Ritualen für einzelne Spieler, Kleingruppen und für die Gesamtgruppe
- kritische Reflexion der durchgeführten Spielsituationen/Spielprojekte
- Entdecken und Nutzen neuer Spielräume, Materialien und Spielformen

##### **Gestalten**

- Planungsmöglichkeiten und -varianten künstlerischer Aktivitäten
- Möglichkeiten und Unterschiede in der Organisation von künstlerischen Aktivitäten
- Gestaltung und Inszenierung in der Begegnung mit Künstlern

## **Musik**

- musikalische Gestaltung besonderer Situationen und Anlässe wie weltliche und religiöse Feste und Rituale
- Planung, Durchführung und Reflexion von Rhythmikangeboten
- Übungen in der Bewegungsimprovisation und im Gestalten von Choreographien
- differenzierte Übungen zur Stimmbildung entsprechend der individuellen und gruppenspezifischen Situationen
- instrumentales Liedspiel zunächst im Fünftonraum, danach erweitert bis zum Oktavenraum

## **Schriftkultur/Sprache**

- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung literarischer Veranstaltungen
- Möglichkeiten der Projektarbeit
- differenzierte Übungen zur Sprecherziehung entsprechend der individuellen und gruppenspezifischen Situation der Kinder und Jugendlichen
- Erfahrung von Schrift, Zeichen und Symbolen in vielfältigen Situationen auch außerhalb der Einrichtung
- bilinguale Konzepte im Alltag und deren Unterstützungssysteme
- Konzepte der muttersprachlichen Mehrsprachigkeit (z. B. Umgangssprache Niederdeutsch)

## **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Erfahrungen mit Zahlen in echten Entscheidungssituationen
- Zahlwörter, Symbole - Zählreime, Spiel mit Zahlen
- Planung, Gestaltung und Begleitung von naturwissenschaftlich-technischen Lernformen - forschendes Lernen, Lernwerkstatt, Lernen an Stationen, Projekt

**Lernfeld: Besondere individuelle Lebenssituationen  
der Kinder und Jugendlichen erkennen und gestalten**

**ZRW: 260 Std.**

**Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen.

Sie erfassen diese Situationen, definieren Störungsbilder, erkennen Begabungen und setzen sich mit Normbegriffen auseinander. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln gezielte Handlungsansätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung betroffener Kinder und Jugendlicher durch Begleitung, Förderung und Unterstützung unter Einbeziehung aller Erziehungspartner.

Die Schülerinnen und Schüler evaluieren ihre Einstellung und ihr Verhalten gegenüber Menschen aus anderen Kulturen mit unterschiedlichen Lebensweisen und unterstützen ihre Integration. Sie nutzen als Erzieherin/Erzieher die Chance, aus den sozialen und kulturellen Unterschieden eine Kultur der Vielfalt und der Zivilcourage entstehen zu lassen.

Sie erkennen die Möglichkeiten und Grenzen ihres professionellen Handelns als Erzieherin/Erzieher im Grenzbereich zur Heil- bzw. Sonderpädagogik und zur Begabtenförderung. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Hemmungen und Ängste im Kontakt mit beeinträchtigten Menschen. Sie unterstützen sie bei ihrer Entwicklung von Autonomie und Selbstbewusstsein und sensibilisieren das ästhetische Empfinden. Sie gestalten eine konstruktive Zusammenarbeit mit Fachkräften anderer Berufsgruppen und ermöglichen damit kontinuierliche und ungestörte Übergänge.

In ihrer erzieherischen Tätigkeit sichern sie sprachliche Voraussetzungen für erfolgreiche Transition und strukturieren das unmittelbare Umfeld der Kinder und Jugendlichen durch mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge und Begriffe.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– individuelle Entwicklungsbesonderheiten und ihre Auswirkungen für die Gestaltung der eigenen erzieherischen Arbeit in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern</li>   <li>– Partizipationsmöglichkeiten von sozialpädagogischen Fachkräften aus dem sozialen Umfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fallbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen</li>   <li>– Selbsterfahrungsprozesse initiieren</li>   <li>– Kontakt zu Schulsozialarbeit, Beratungsstellen, Familienhilfe</li> </ul>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>– physische, psychische und soziale Besonderheiten und Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendarbeit und der Erziehungshilfe</li> <li>– Grundkenntnisse zur Psychomotorik und spezifische didaktische Strukturierung in Übungsbereichen</li> <li>– therapeutische Ansätze und Möglichkeiten der Förderung in verschiedenen Fachbereichen im Rahmen sozialpädagogischer Tätigkeiten</li> <li>– besondere pädagogische Förderbedarfe</li> <li>– Dokumentation als Voraussetzung für die Hilfe nach KJHG</li> <li>– Verbesserung des Selbstbildes durch erlebte Erfolge beim kindlichen Forschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– regionale Möglichkeiten nutzen</li> <li>– Lösungsangebote nach KJHG</li> <li>– Printmedien, audiovisuelle Medien</li> <li>– Exkursionen und Erkundungen</li> <li>– praktische Übungen</li> <li>– Zusammenarbeit mit Fachkräften</li> </ul>

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Erziehungswissenschaften**

- Kindheit – heute
- Sozialisation und familiensoziologische Grundlagen
- Integration und Erziehung unter besonderen individuellen Bedingungen
- psychologische Theorien zur Erklärung von Verhalten und Erleben
- Bedingungen der Entwicklung
- Auffälligkeiten und Entwicklungsprobleme im Verhalten und Erleben von Kindern und Jugendlichen
- Krisenbewältigung

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Sozialpädagogische Theorie und Praxis**

- institutionelle Bedingungen zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf
- Anforderungen an die Arbeit in integrativen sozialpädagogischen Einrichtungen, Ganztags- und Förderschulen
- Ziele und Grundsätze der Förderung von Kindern und Jugendlichen in Tagesgruppen, Heimen und Organisationsformen der Erziehungshilfe
- Möglichkeiten der Früh- und Begabtenförderung

Verbindliche Inhalte aus dem Fach **Organisation, Recht und Verwaltung**

- besondere Situationen kindlicher Sozialisation und Lösungsangebote nach KJHG und SGB VIII



- ausgewählte Schutzgesetze für Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Rechtsgebieten (Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII)
- Jugendgerichtsgesetz
- rechtliche Rahmenbedingungen zum Schutz und zur Förderung beeinträchtigter Menschen

Verbindliche Inhalte aus der Fächergruppe **Angewandte Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis**

**Körper/Bewegung**

- aktuelle Übungsangebote zur Ausbildung koordinativer und konditioneller Fähigkeiten in besonderen Lebenssituationen
- Psychomotorik in ihrer Bedeutung für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung

**Ökologie/Gesundheit**

- individuelle Lebensweise und Gesundheit
- Auswirkungen von Umweltbelastungen und eines nicht-nachhaltigen Lebensstils auf die Gesundheit
- Gestaltung der Umwelt als gesundheitsfördernde Voraussetzung
- Zusammenhang von sozialen Bedingungen und Gesundheit

**Spiel**

- Spiel als Freizeitaktivität und Ausdruck individueller Befindlichkeit
- pädagogischer Umgang mit Spielunlust und Spielstörungen
- Spieltherapie
- Spiel des kranken Kindes
- Spiel von Menschen mit Beeinträchtigungen

**Gestalten**

- Einsatz und Erprobung künstlerischer Techniken, Methoden und Hilfsmittel in besonderen Lebenssituationen
- Besonderheiten der bildnerischen Entwicklung - Beeinträchtigung und Begabung
- praktische Übungen

**Musik**

- individuelle Formen musikalischen Handelns und Erlebens durch den Umgang mit Musik
- Früherkennung von stimmlichen Auffälligkeiten und eingeschränkten Hörfähigkeiten
- Möglichkeiten der Begabtenförderung

- Einsatz von Rhythmik in besonderen Lebenssituationen
- Instrumentalspiel als Bindeglied zwischen den Kulturen
- eigenständige Erarbeitung und Erweiterung des Liedrepertoires für unterschiedliche Altersgruppen

### **Schriftkultur/Sprache**

- Einsatz spezifischer Medien und Materialien der Kinder- und Jugendliteratur zur Be- und Verarbeitung besonderer Lebenssituationen
- Sprachstörungen bei Kindern und Jugendlichen
- integrative Sprachförderkonzepte

### **Mathematik/Naturwissenschaften**

- Erkennung mathematischer Begabung und deren Förderung
- Erkennung mathematischer Defizite und Möglichkeiten der spezifischen Förderung
- Gender Mainstreaming als Grundprinzip der technischen Früherziehung
- mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fähigkeiten und Fertigkeiten in lebenspraktischen Anwendungsfeldern

### **5.3 Berufspraktische Ausbildung**

Die berufspraktische Ausbildung findet in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern statt, ein Praktikumsblock ist im Elementarbereich durchzuführen. Mit der berufspraktischen Ausbildung erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die träger- und einrichtungsspezifischen Bedingungen schwerpunktmäßig in ihrer Wirkungsweise zu erfassen. Für den Elementarbereich gehört das Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ zum professionellen Selbstverständnis einer Erzieherin/eines Erziehers, um sich als Expertin oder Experte für frühe Bildung zu begreifen.

Des Weiteren können die Schülerinnen und Schüler aufgaben- und situationsbezogene, individuelle und gruppenbezogene Entwicklungsverläufe bewusst erleben, analysieren und erklären sowie diese phasenweise eigenständig gestalten. In diesem begrenzten Zeitraum üben sie sich in der unmittelbaren Beobachtung und Beziehungsgestaltung und in der direkten Auseinandersetzung mit komplexen Situationen des beruflichen Alltags.

#### **Zielformulierungen:**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen, analysieren und dokumentieren die Spezifik verschiedener sozialpädagogischer Einrichtungen hinsichtlich ihrer institutionellen, sozialen, personellen und pädagogischen Bedingungen.

Sie nutzen ihre erworbenen theoretischen Kenntnisse über die menschliche Entwicklung, um Kinder und Jugendliche gezielt zu beobachten. Sie analysieren die gewonnenen Informationen stets im Zusammenhang mit den konkreten Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen. Auf diesem Hintergrund wählen die Schülerinnen und Schüler konkrete situative und individuelle Beobachtungsziele aus. Sie beschreiben das Handeln und Verhalten der Person/Gruppe möglichst objektiv und deuten dieses bezüglich des zugrunde liegenden Entwicklungsstandes.

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Beobachtungsergebnisse in unterschiedlicher Form. Im Team reflektieren sie diese mit dem Ziel, pädagogisches Handeln zu verstehen. Sie setzen sich bewusst mit ihren eigenen Norm- und Wertvorstellungen hinsichtlich der Rolle der Erzieherin/des Erziehers auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen und erweitern auf der Grundlage des bisher erworbenen theoretischen Verständnisses in den Lernfeldern ihre berufliche Handlungskompetenz vor allem hinsichtlich ihrer Planungs-, Gestaltungs- und Reflexionsfähigkeit. Sie erkennen die Bedeutung der gewonnenen Analyseergebnisse als Grundlage für die Planung der eigenen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Von den Stärken der jeweiligen Kinder und

Jugendlichen ausgehend erschließen sie deren Individualität und richten ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf deren ganzheitliche Förderung.

Sie erkennen Sprachkompetenz als Kern sozialer Ko-Konstruktion. Sie schaffen bewusst vielfältige Möglichkeiten für formelle, nicht formelle und informelle Bildungsprozesse im Tagesablauf.

Sie erleben die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern bewusster und erkennen die Verantwortung der Erzieherin/des Erziehers in dieser komplexen Beziehungsgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler erleben und beteiligen sich an unterschiedlichen Formen der Öffentlichkeitsarbeit und begreifen sozialpädagogische Einrichtungen als Teil des Gemeinwesens.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen auf der Grundlage pädagogischer Konzepte erworbener theoretischer Kenntnisse Sicherheit im selbstständigen und eigenverantwortlichen erzieherischen Handeln. Sie erkennen eigene Kompetenzen, reflektieren darüber und entwickeln diese weiter, um den ständig wachsenden Anforderungen an die Erzieherpersönlichkeit gerecht zu werden.

<b>Inhalte</b>	<b>Arbeitsaufgaben</b>
– Ausprägung der Beobachtungs- und Dokumentationsfähigkeit	– Erstellen einer Bedingungs- und Situationsanalyse – Beobachten und Dokumentieren von Individualsituationen und Gruppenprozessen
– Ausprägung der Planungs-, Gestaltungs- und Reflexionsfähigkeit	– Planen und Gestalten von Angeboten zur ganzheitlichen Förderung der Kinder und Jugendlichen – Reflektieren der eigenen erzieherischen Arbeit
– Ausprägung konzeptioneller und kooperativer Fähigkeiten	– selbstständiges Planen, Durchführen und Bewerten von Projektarbeit unter Partizipation der Erziehungspartnerschaft, der Träger und Öffentlichkeit – Kooperieren mit Institutionen aus den verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
– Entwurf eines individuellen Modells der Professionalisierung	– selbstständiges Konzipieren und Gestalten der Erziehungsarbeit – eigenverantwortliches Mitwirken im Team sowie Gestalten der Elternarbeit – Ausprägen der Individualität der Erzieherpersönlichkeit – Teilnehmen an aktuellen Qualifizierungsprogrammen

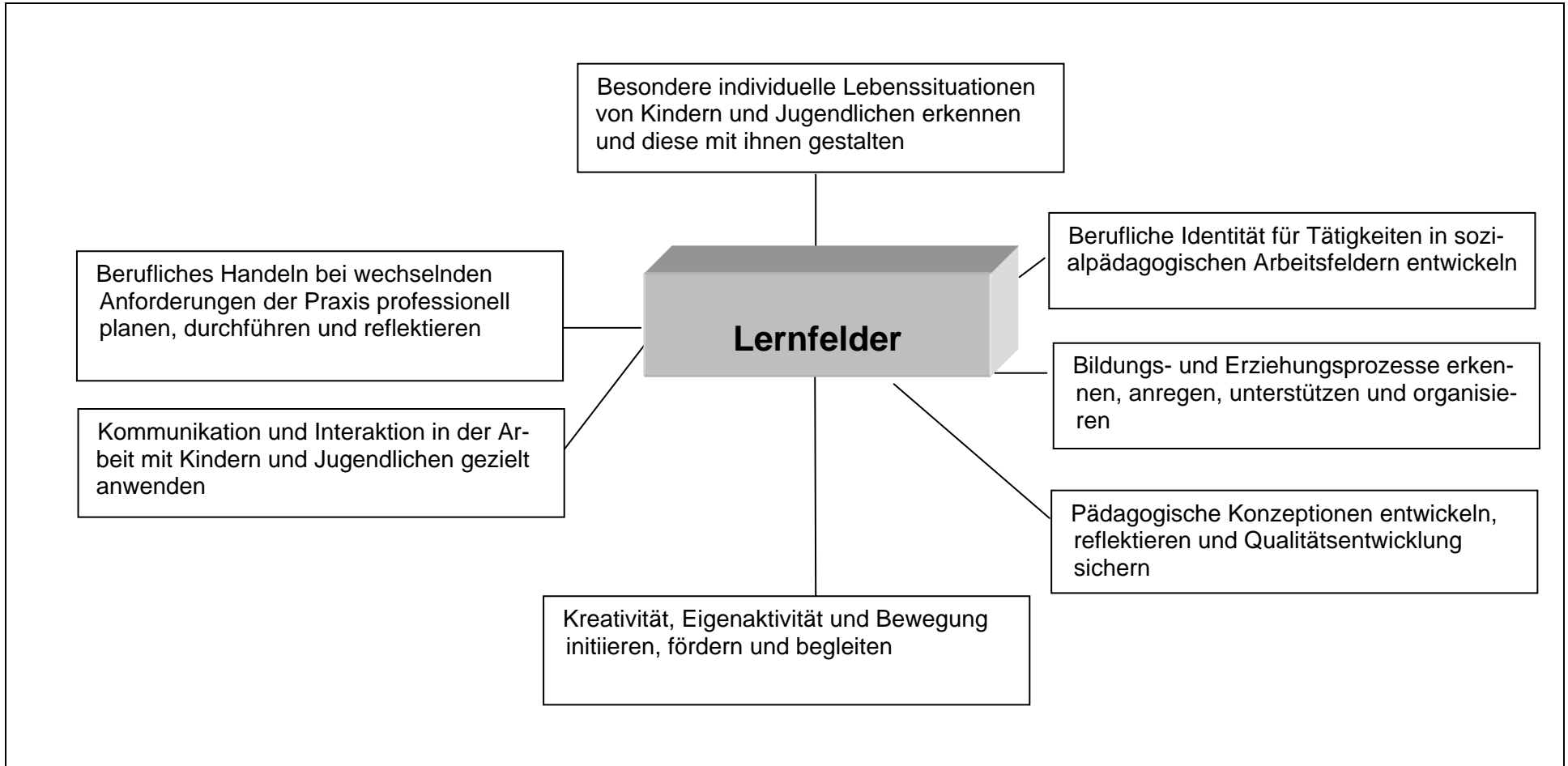
## 5.4 Wahlpflichtangebote

Für die Wahlpflichtangebote sind Themen aus der nachstehenden Übersicht auszuwählen. Diese können als einführende oder vertiefende Einzelthemen bzw. thematisch übergreifend behandelt werden.

### Themenübersicht

- Lernbereichsübergreifende Projekte
- Individual- oder Mannschaftssportarten
- Trendsportarten (Gestaltung in Kompaktkursen)
- Traditionelle regionale Sportarten (Gestaltung in Kompaktkursen)
- Gestalten ausgewählter Themen durch verschiedenste Spielarten
- Mehrstimmiges Singen und Chorleitung
- Spezielle künstlerische Gestaltungstechniken
- Kunst der Gegenwart
- Museumspädagogik
- Freizeit- und Erlebnispädagogik
- Informations- und Kommunikationstechniken
- Fremdsprachen
- Kommunikations- und Methodentraining

## 6 Anhang



## Fragestellungen zur Bewertung von Methodenkompetenz

### 1. Problemerkennung

- Erkennt der/die Lernende das Ziel einer Aufgabe?
- Kann der/die Lernende seine/ihre Zielvorstellung formulieren?

### 5. Ausführung und Ergebnis

- Wie wählt die/der Lernende die zur Ausführung erforderlichen Mittel aus?
- Kann die/der Lernende die bei der Ausführung zu erwartenden Schwierigkeiten erkennen?
- Kann die/der Lernende den Zeitbedarf für die Lösung einschätzen?
- Kann die/der Lernende das erreichte Ergebnis anhand von Kriterien bewerten?

### 2. Problemanalyse

- Erkennt die/der Lernende die Ursachen für vorhandene Widersprüche?
- Ist die/der Lernende fähig, ein erkanntes Problem nach Fragen und Bedingungen zu gliedern?
- Mit welchen Mitteln erkundet die/der Lernende die Ursachen für das Entstehen des Problems?
- Ist die/der Lernende in der Lage einzuschätzen, ob das eigene Wissen ausreicht? Können selbstständig Informationen beschafft werden?

## Beurteilung Methodenkompetenz

### 4. Bewertung der geplanten Problemlösung und Entscheidung

- Ist die/der Lernende fähig, den Aufwand zur Problemlösung zu erfassen und einzuschätzen?
- Erkennt die/der Lernende Alternativen zum Erreichen eines gleichwertigen Ergebnisses?
- Kann sich die/der Lernende für eine Lösungsvariante entscheiden und die Entscheidung begründen?

### 3. Problemlösung

- Verwendet die/der Lernende die Ergebnisse der Problemanalyse, um analoge Fälle zu bearbeiten?
- Nimmt die/der Lernende eine Aufteilung des Gesamtproblems vor und entwickelt Ideen für schrittweises Vorgehen?
- Kann die/der Lernende einen Lösungsansatz und den Lösungsweg formulieren?
- Wie findet die/der Lernende Varianten des Lösungsweges?
- Ist die/der Lernende bereit, einen bereits verfolgten Lösungsweg zu verlassen und nach anderen Wegen zu suchen?

## Fragestellungen zur Bewertung von Sozialkompetenz

### Konfliktbewältigung

- Bleibt die/der Lernende im Konfliktfall neutral und versucht sich „herauszuhalten“?
- Sucht die/der Lernende Konflikte zu vermeiden und im Konfliktfall zu beschwichtigen?
- Versucht die/der Lernende Konflikte zu unterdrücken oder seinen eigenen Standpunkt ohne Rücksicht auf die Interessen anderer durchzusetzen?
- Bleibt die/der Lernende im Konfliktfall gerecht und ist bestrebt, eine gangbare Lösung zu finden?
- Bemüht sich die/der Lernende Gründe und Ursachen des Konfliktes zu erkunden, um eine Lösung zu erreichen?

### Kommunikation und Kooperation

- Wie verhält sich die/der Lernende bei Diskussionen, Gruppenarbeiten und Besprechungen; bleibt er/sie neutral, regt er/sie sich auch einmal auf?
- Geht sie/er in Diskussionen und während der Gruppenarbeit auf Vorschläge anderer ein? Kann er/sie zuhören?
- Gelten ausschließlich ihre/seine Ideen und werden die Gedanken anderer Teammitglieder abgewertet?
- Sucht die/der Lernende nach Lösungen mit Hilfe der Gruppe? Ist sie/er bestrebt, mit der Gruppe gemeinsame Entscheidungen vorzubereiten?
- Bemüht sich die/der Lernende unterschiedliche Standpunkte auszugleichen und eine allgemeine Übereinstimmung zu erreichen?
- Ist erkennbar, dass sich die/der Lernende durch Ideen anderer anregen lässt? Verwertet sie/er diese Ideen als eigene oder als Beitrag des anderen?

### Beurteilung Sozialkompetenz

### Engagement – „Sich Einbringen“

- Arbeitet die/der Lernende nur in einem Umfang mit, wie er/sie es gerade als notwendig erachtet?
- Unterstützt und ermutigt sie/er andere Gruppenmitglieder in ihrer Arbeit und ihren Entscheidungen?
- Verfolgt die/der Lernende ein Ziel in der Gruppenarbeit und übt er/sie auf andere „Druck“ aus?
- Bietet die/der Lernende konstruktive Vorschläge an?
- Wirkt der persönliche Einsatz der/des Lernenden motivierend für die anderen Gruppenmitglieder?